Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 52 (1907)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 2 — 12. Januar 1907. — 52. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des **Pestalozzianums** in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5.50	„ 2.80	„ 1.40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate.
Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen
der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage,** jeden Monat.

INHALT:

Zum 12. Januar. — Über Begabungstypen. — Die Kranken- und Altersversicherung in der Schule. — Das pädagogische Ausland. — † Daniel Moser. — † Gustav Zogg St. Gallen. — Eine Anregung. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Pestalozzianum Nr. 1. Die optische Bank. — Zur Geschichte der schweizerischen Idiotenfürsorge. — Vom Pestalozzianum. — Zeitschriftenschau.

Abonnement.

Ohne Erhöhung des Abonnementspreises wird die **Schweizerische Lehrerzeitung,** reichhaltig in **Hauptblatt** und **Beilagen,** wie bisher erscheinen.

Wir vertrauen darauf, dass eine **neue Zunahme der Abonnenten** der S. L. Z. ermöglichen wird, in der **„Praxis“** regelmässig **Schülerzeichnungen** oder **Lehrgänge im Zeichnen** wiederzugeben.

Zur **Erleichterung** des Abonnements bitten wir zu beachten:

1. **Das Jahresabonnement** (Fr. 5.50) ist das billigste (nur eine Nachnahme!).
2. Wer nur **Halbjahrsabonnement** (Fr. 2.80) oder Einlösung der Nachnahme für Jahresabonnement auf Ende März wünscht, teile das gef. durch Karte der Expedition mit.
3. Wer nur **Vierteljahrsabonnement** will, sende den Betrag (Fr. 1.40) gef. bald (in Marken) an die Expedition!

Werbet der Schweizerischen Lehrerzeitung Freunde! und gedenkt der Lehrerwaisenstiftung.

Der Zentralvorstand des S. L. V.

Konferenzchronik.

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abends, spätestens Donnerstag morgens an die Druckerei einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. Heute punkt 4¼ Uhr Probe. Unbedingt alle! Gewöhnliche Aufstellung. Nach der Probe „Apostel“ und „Stimmen aus der Höhe“. Mitteilungen betr. Sängerfahrt. Beginn des Markenverkaufs.

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag abends 6 Uhr. Vollzählig! Heute Samstag 5¾ Uhr im Kaufm. Vereinshaus: „Stimmen aus der Höhe“.

Lehrerverein Zürich. Sonntag den 13. Jan. in der Peterskirche Pestalozzifeier! Samstag den 19. wahrsch. Versammlung im „Weissen Wind“.

Pestalozzifeier Zürich, (Lehrergesangverein und Pestalozzigesellschaft) Sonntag, 13. Jan. 5 Uhr in der St. Peterskirche. Vortrag von Herrn H. Hiestand: Jugendfürsorge.

(Fortsetzung siehe Beilage.)

Seiden - Façonné - Gerippten Chiffon - **Sammt** u. Plüsche in allen Farben. Franko ins Haus. Muster umgehend. 188
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Deutsche Druckbuchstaben
1 Alphabet Fr. 2.50, 2 Alphabete Fr. 4.50, 3 Alphabete Fr. 6.—. 2
Die Zahl der Täfelchen richtet sich nach der Häufigkeit des Gebrauchs. Das kleine e und n sind im Alphabet je viermal vertreten. **Lese-Apparate** mit Druckbuchstaben 11 Fr.
J. Stüssi, Ennenda.

Herren-Cravatten, Cachenez, neueste Façon und grosse Auswahl. 974
Protège-Col, Westen.
Adolf Grieder & Cie., Zürich
Bahnhofstrasse Börsenstrasse. 974

Verlangen Sie unsern neuen Katalog **Gratis** mit 1000 photogr. Abbildungen über garantierte
Uhren-, Gold- u. Silberwaren
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern
18 bei der Hofkirche. 1013

Einmaleins-Reihen 3 Fr.
Rud. Leuthold, Lehrer, 25 Wädenswil
Wandtabelle (Quadratmeter) 3 Fr.

Versüsse Dein Leben!
Cacao u. Chocolade billiger!
Feine **Vanille-Chocolade** zum Kochen od. Rohessen p. Kilo 2 Fr. u. 2.50. Extra feine **Nidel-Milch-Tabletten** p. Kilo Fr. 3.80. **Cacao,** hochfein im Aroma und kräftig per Kg. 3 Fr und 3.50 Echte **Fichtennadel-Husten-Drops** mit **Salmiak,** täglich frisch, das Beste gegen Husten, Katarrh, Heiserkeit und Verschleimung, per 1 Pfund-Dose 2 Fr. Versand gegen Nachnahme. 150
Spezialfabrik Rindermarkt 22, Zürich I.

Astano (Tessin)
Pension zur Post
(Familie Zanetti)
638 M. ü. Meer. **Vollständig gegen Norden geschützt.** Überaus sonnige, milde Lage. Gebirgspanorama. Das ganze Jahr hindurch von deutschschweizerischen Lehrern und Lehrerinnen besucht. Gutes bürgerliches Haus. **Familiäre Behandlung.** Pensionspreis inkl. Zimmer nur 4 Fr. pro Tag. Prima-Referenzen aus Lehrerkreisen. Prospekte gratis und franko. 20

Hochelastisch bis in die äusserste Spitze!

Heintze & Blanckertz
Berlin
No. 220 7635
d. Gros 90 Pf. 2 Mark
Erste Deutsche Stahlfederfabrik. 17

ZÜRICH V
Freiestrasse 58

Pianos
Reutemann

haben in den feinsten musikalischen Kreisen Eingang gefunden und werden von ersten Künstlern, Musikpädagogen, Lehrern u. Lehrerinnen zur Anschaffung wärmstens empfohlen.

*

Aufträge der neuesten, sowie jeder andern Stilrichtung werden innert 10 Wochen fertig erstellt.

792 * (O F 1533)

Entwürfe, Kostenberechnungen und Kataloge gratis und franko.

Diplome — Widmungen
Plakate
liefert als Spezialität in hochf. Ausführung billigst
A.-G. Neuenschwandersche Buchdruckerei 873
in Weinfelden (Thurg.).

KAFFEE
BISCUITS
CHOCOLATS
CACAO
THEE

Malz-Kaffee. Bonbons. 1098

Kaiser's Kaffeegeschäft

Verkauf mit 5% Rabatt.
1000 Verkaufsfilialen.
Post-Versand nach auswärts.

Centrale: **Basel,**
Güterstrasse 311.

Theaterdekorationen

liefert in bester und preiswertester Ausführung

Albert Isler, Theatermaler
am Stadttheater, Zürich.

Für Bühnendekorationen einziges Spezialatelier der Schweiz.

Ausgezeichnete Referenzen.

Adresse: **Seehofstrasse, Zürich V.**
Telephon 5515. (O F 2052) 896

Zeichnungspapiere

für Primar- und Sekundarschulen
in verschiedenen Formaten und Qualitäten
empfiehlt

P. Vorbrodts Nachfolger **Ad. Storrer**
Zürich I
Muster zu Diensten 892

Zur Verwendung als Schülerspeisung empfehlen wir auf Grund vorgenommener vergleichender Proben durch Behörden, Speisehallen und Ferienkolonien unsere

entfeuchteten Produkte,

da man mit denselben ohne weitere Beigabe nährendere, schmackhaftere und billigere Suppen, als mit Rohprodukten erstellen kann, die zugleich auch so verdaulich und nährend wie Vollmilch sind. Speziell für jüngere Kinder empfehlen sich die Hafer- und Gerstenschleimsuppen mit Milchpulver. 1

Witschi A.-G. Zürich.

Schulhefte

die anerkannt besten der Schweiz fabriziren in allen Ausführungen **mit nur besten Papieren,** Umschlag, Schild und Löschblatt als Spezialität 919

Kaiser & Co., Bern
39/43 Marktgasse ❀ Amthausgasse 24
Fabrik Murtenstrasse 76
Zahlreiche Diplome — Silberne u. goldene Medaillen.

446

Reiner Hafer-Cacao
MARKE WEISSES PFERD

Idealstes Frühstück!

Nur echt: in roten Kartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1.80
in roten Paketen Pulverform do. à Fr. 1.20

Alleinige Fabrikanten: **Chs. Müller & Co., Chur.**

Zu verkaufen:
Geogr. Lexikon der Schweiz
von Attinger, Bd. I—IV oder Lieferung 1—188 (so weit bis jetzt erschienen), Bd. 1 und 2 in Originaldecke gebunden, Bd. 3 und 4 in Faszikeln, zusammen für nur 55 Fr. bei
Wanner, Gemeindeschreiber
Buchs (Kt. Luzern) (28

Sekundarlehrer

(guter Mathematiker) mit Universitätspatent mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung und mit Ausweis über kurze Praxis sucht für sofort passende Stelle an öffentlicher Schule oder an Institut.

Offerten sub Chiffre O L 29 an die Exped. ds. Bl. (29

Knabeninstitut sucht für sofort internen

Lehrer

für Realfächer, technisch Zeichnen, Buchhaltung und Schreiben.

Offerten sub **M 183 Q** an **Haasenstein & Vogler** in **Basel.** 24

Theatermalerei

kompl. Vereinsbühnen, Transparente und Vereinsfahnen 887
Rob. Bachmann,
Oberer Mühlesteg 10, **Zürich.**

Nährkakao

Marke Turner

Ärztlich empfohlen. Prämiiert Wien und Mailand 1906.

Braune Pakete à 20 bis 60 Cts. und Fr. 1.20 in Lebensmittel-Geschäften

Vorzügliche Nahrung für Gesunde und Kranke, Kinder und Erwachsene, sowohl wegen seines hohen **Nährwertes** und der **leichten Verdaulichkeit** als auch wegen seiner **Preiswürdigkeit.** 126

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

13. bis 19. Januar.

14. * Molière 1622.
  * Fr. Grillparzer 1791.
15. † E. Gibbon 1794.
17. * Don P. Calderon 1600.
  * V. Alfieri 1749.
  † G. Bancroft 1891.
18. † Lytton-Bulwer 1873.
19. † Hans Sachs 1576.
  * Aug. Comte 1798.
  * R. A. Poe 1809.
  * F. Gregorovius 1821.
  † Hoffmann v. Fallersleben 1874.

* * *

Ach, dass wir doch dem reinen, stillen Wink des Herzens nachzugeben so sehr verlernen! Ganz leise spricht ein Gott in unserer Brust, ganz leise, ganz vernehmlich zeigt er an, was zu ergreifen ist und was zu fliehen!

Jean Paul.

* * *

Auch überm letzten, ärmsten, kleinsten Neste
Bau'n Abendwolken himmlische Paläste.
Und über öden Steppen, nachttaufeuchten
Aus Geisterburgen ferne Lichter leuchten.
Allüberall, — will er den Blick nur heben,
Sieht Parcival, den Gral, zu Häupten schweben.

J. V. Widmann.

* * *

— Aus Schülerheften. Anfangs hatte ich Lust und Freude, die Schule zu besuchen, aber die Lust verging mir, als es hiess, um 8 Uhr, ja später sogar schon um 7 Uhr aufstehen; denn in meiner Jugend schien es mir im Bette doch noch schöner zu sein, als in der Schule.

— Übersetzung. L'engourdissement commence à gagner les pattes de devant. Die Erschlaffung fängt an, ihre Pfoten vorwärts zu strecken.

Briefkasten.

Hrn. *J. R. a. L. in R.* Ein Freund der S. L. Z., der Ihr. Brief sah, will Ihn. eine Freude machen, indem er Ihn. die S. L. Z. 1907 widmet. — Hrn. *M. R. in R.* Nehmen Sie Studer D: Meine kleinen Schriftsteller, dann Hildebrand, Der deutsche Sprachunterr. — Mr. *E. P. in E.* Best. Dank für Brief u. Sendung. — *a-Korr.* Dorthin? — Hrn. *W. K. in B.* Das betr. Werk ist schon im Herbst fertig erschienen. — Frl. *A. H. in L.* Senden Sie Ihre Zeichnungen. — *Y. Z.* Der „Roland" ist das Organ der Bremer, erscheint aber in Hamburg. — Hrn. *B. M. in K.* „Frühlicht" ist in allen Ablagen des Vereins g. Schriften. — Hrn. *J. R. in B.* Dank für die Abschiedskarte. — *X. V.* Die Absage passt zur Zumutg.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1907. Samstag, den 12. Januar Nr. 2.

Zum 12. Januar.

Gibt es Genies in der Pädagogik? Einen wenigstens hat das deutsche Volk erlebt, den man so nennen darf. In entscheidungsschwerer Stunde erschien er wie ein Gottgesandter, da wir am Rande des Unterganges standen. Die Unbefangensten wagten, ihn, der mit Wonne sich in die Tiefen des Elends hinabwarf, um zu retten, der „selbst wie ein Bettler lebte, um zu lernen, Bettler wie Menschen leben zu machen", dem Manne von Nazareth zu vergleichen. Doch wie ganz anders waren die Bedingungen, wie ganz anders daher die Art seines Tuns.

Jugendlich genug hatte er in frühen Jahren das Werk der Menschenbildung in Angriff genommen. Rousseau hatte ihn gepackt. Er hat viel, er hat mit sicherm Blick das Beste von ihm aufgenommen. Dass man das Kind nicht kennt, und das Volk nicht, und dass doch auf diese beiden, dass auf das Kind des Volkes mehr ankommt, als auf (Platos) „Philosophen und Könige"; dass die Sinne und Kräfte der Arbeit vor allem der Erziehung bedürfen; dass die unmittelbare Erziehung des frühen Kindesalters, die von Rechts wegen dem Vater, mehr noch als der Mutter, zufiele, unvergleichlich wichtiger ist als die Erziehung der Schule, weil im Sehen, Hören und Tun ganz andere erziehende Kräfte liegen, als in den Büchern; dass der Mensch zum Menschen gebildet werden muss, ehe er zum brauchbaren Bürger und Diener seines Berufs gebildet werden kann; das und so vieles noch, das damit zusammenhängt, hat er von Rousseau gelernt. Und da es ihm aufs Tun und Leben ankam, und auf richtige Ansichten und nicht auf treffliche Worte allein, so ging er sogleich daran, die neue Erkenntnis, ein noch jugendlicher Vater an seinem Söhnchen zu erwerben . . . Aber ihm ist es nicht genug, nur seinem Kinde ein treuer Vater zu sein. Er sieht allenthalben um sich her die erbarmungswürdige Lage des arbeitenden Volks, und es lässt ihm keine Ruhe. Er sieht klar vor Augen, wie geholfen werden könnte; und wie, wer einen Ertrinkenden retten will, nicht Zeit haben darf zum Besinnen und Berechnen. So ohne Besinnen und Berechnen geht er sogleich ans Werk, sammelt, selbst fast ein armer Mann, in sein Haus die Kinder der Armen, um ihnen die einzige Wohltat zu erweisen, die ihnen wahrhaft helfen kann: die Wohltat der Erziehung; Erziehung zur Arbeit, zu aller Mühsal des Händewerks um kargen Taglohn, zum Leben in ärmlicher Hütte; aber zu einem warmherzigen Leben in reiner häuslicher Liebe, zu einem Leben, von dem das goldene Wort gilt: die Seelen taglöhnern nicht. In der allgemeinen Ansicht, dass ein so gelenktes Erziehungshaus bei nur wenig Hilfe von aussen nach kurzem sich selbst müsste erhalten können, hat er sich gewiss nicht verrechnet; wohl aber in den technischen Einzelheiten. So scheiterte er . . . Er sah sein Hauswesen zerrüttet, sein hochsinniges Weib auf dem Krankenlager, die anfangs so zugetanen, von Menschenliebe überfliessenden Freunde von ihm entfernt, ihm zu harten Richtern geworden. Einsam stand er da, ein Aufgegebener, der im Asyl enden würde, oder im Narrenhaus. Diese bittere Stunde war es, die den Schriftsteller in ihm geboren werden liess. . . . . Er schreibt die durch die stammelnde Sprache nur ergreifenderen Aphorismen: Die Abendstunde eines Einsiedlers. Es ist der erste, entscheidende Schritt über Rousseau hinaus. Er entdeckt den Quell der Menschenbildung im „Innern der Natur" des Menschen selbst, in seiner „Grundanlage". Es ist nicht draussen, da sucht es der Tor, es ist in dir, du bringst es gewiss hervor . . . Er schreibt sein Volksbuch „Lienhard und Gertrud". Die Bildung durch Tun und Leben, die Wohnstubenerziehung der Gertrud, und die nach ihrem Muster eingerichtete ländliche Erziehungsschule Glülphis, das völlige Ineinandergreifen der individuellen und sozialen Erneuerung durch den schönen Verein, in dem eine redlich um das Wohl des Volkes bemühte, überall seine eigenen besten Kräfte aufrufende und befreiende soziale Fürsorge zusammenwirkt mit der direkten Erziehungsarbeit an den Kleinen, das alles ist ergreifend, ganz als „Tatsache", als lebendige Wahrheit, hoch über allem blossen Spiel der träumenden Phantasie hingestellt; ein „Utopien", mit einem Wirklichkeitssinn wie kein anderes, wie nach dem Leben gezeichnet . . .

Die vorstehenden Äusserungen über Pestalozzi, die wir zur Erinnerung an die Wiederkehr seines Geburtstages zitieren, sind den „Gesammelten Abhandlungen über Sozialpädagogik" von P. Natorp entnommen, auf die wir unsere Leser aufmerksam machen. Nicht weniger als fünf der (IX) „historischen" Arbeiten dieses Bandes (Stuttgart. Fr. Frommanns Verlag. 510 S. Fr. 8.50) beschäftigen sich mit Pestalozzi: P. unser Führer, P.'s Ideen über Arbeiterbildung und soziale Frage, P. und die Frauenbildung, P.'s Prinzip der Anschauung und Herbart, P. und die heutigen Aufgaben der Erziehungsschule. Von grossen Gesichtspunkten aus wird Pestalozzis reiche Gedankenwelt beurteilt und gewertet. Unwillkürlich wird der Philosoph zum begeisterten Lobredner des edeln Menschenfreundes. Natorp teilt damit die Erfahrung aller, die sich (wie Morf, Seyffarth, Israel) tiefer mit dem Studium Pestalozzis abgegeben haben. Eine seiner Abhandlungen (Pestalozzis Ideen über Ar-

beiterbildung und soziale Frage) schliesst also: Die Gedanken, die Pestalozzi, nicht auf der Studierstube ergrübelt, sondern in heissem Lebenskampfe sich erstritten, sie sind unserer Zeit nicht verloren; sie haben etwas in sich, das geeignet ist, in dem schweren Kampf unserer Tage, dem keiner mehr unbeteiligt gegenüberstehen darf, uns den Weg zu erhellen und die Hoffnung auf den ewigen Sieg des Rechts, der Wahrheit und der Menschlichkeit unter uns zu erhalten und zu kräftigen. Und so mag ihm, dem Lehrer des Volks und seiner Lehrer, das Wort gelten, das die seligen Knaben im Faustepilog dem Vollendeten singen:

Doch dieser hat gelernt,
Er wird uns lehren.

Über Begabungstypen.

Dr. X. Wetterwald, Basel.

II.

Binet beschreibt mit wissenschaftlicher Genauigkeit die erhaltenen Arbeiten und prüft ihren Inhalt auf die Verwendbarkeit zur Erkenntnis der geistigen Qualität der Schüler. Das beschriebene Bild zeigt eine grössere Zahl von Personen und Dingen, die die Aufmerksamkeit der Schüler fesseln können. Wenn man nun die aus dem Gedächtnis angefertigten Arbeiten mit denjenigen unter dem Eindruck der fortgesetzten Anschauung verfassten in bezug auf Auswahl der Objekte miteinander vergleicht, so zeigt sich, dass in beiden Fällen die Auswahl der Objekte in der Hauptsache die gleiche ist; immerhin sind die unnötigen Dinge beim Gedächtnis öfter vernachlässigt als bei der direkten Anschauung. Das Gedächtnis der Kinder war systematischer als ihre Aufmerksamkeit und es hat sich mehr an die ausdrucksfähigen Objekte angeheftet als an die, die einen Teil der Szene bilden. Dieses Ergebnis stimmt überein mit demjenigen, das Binet über das Gedächtnis einer gehörten Geschichte gewonnen hatte; auch hier sind es die interessanten Partien der Geschichte, die behalten bleiben, während die zufälligen und unnötigen vergessen werden. Unter der grossen Zahl von Arbeiten waren nicht zwei einander gleich. Auf Grund derselben unterscheidet Binet vier intellektuelle und moralische Typen.

1. Den Beschreiber-Typus (Type descripteur). Es werden diejenigen Kinder dazu gezählt, die die vor Augen gestellten Dinge beschreiben, indem sie sich Rechenschaft geben über die hervorstechendsten Charaktere, ohne nach ihrer Bedeutung zu fragen. Wenn das Kind die Photographie des Bildes prüft, hat es zwei Sachen zugleich vor Augen: einmal die Gesamtheit von Objekten, von stehenden und sitzenden Personen, der Gegenstände, und dann eine besondere Szene, d. h. ein bestimmtes Ereignis. In vielen Fällen richten die Kinder ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich auf das Ensemble der Gegenstände; den Inhalt des Bildes übersehen sie aber. Binet führt neun Arbeiten an; eine derselben, von einem Knaben von 12 Jahren nach der direkten Anschauung verfasst, lautet:

Devant une cheminée une dame et un petit bébé sur ses genoux; devant un lit, trois jeunes hommes; à côté d'une chaise un petit garçon et une petite fille; un chien épagneul; à côté d'un buffet une dame; par terre une petite voiture et un béret. —

Das Aufsätzchen gibt eine einfache trockene Beschreibung der Gegenstände mit besonderer Betonung ihrer Stellung; die Hauptperson, der Greis, ist vergessen. Sie enthält keine Idee vom Inhalt. — Die dem beschreibenden Typus angehörenden Arbeiten lassen die Genauigkeit und den Umfang des Gedächtnisses der Kinder beurteilen.

2. Den Beobachter-Typus (Type observateur.) Das den Kindern vorgewiesene Bild enthält nicht bloss Personen und Objekte, diese Personen sind vielmehr in einer gewissen Weise gruppiert; sie haben einen Ausdruck; sie sagen und machen etwas. Das ganze Bild hat einen Inhalt; es stellt eine besondere Handlung dar. Die Schüler, die unter diesem Typus zusammengefasst werden, haben ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich auf den Inhalt der Szene gerichtet; sie geben eine Beschreibung des lebenden Bildes. Hier die nach dem Gedächtnis angefertigte Arbeit eines Mädchens von zwölf Jahren:

Un vieillard, sentant qu'il allait mourir, appela ses enfants; ils étaient quatre. Les trois premiers étaient âgés de quinze, seize, dix-sept ans, le plus petit assis sur les genoux de sa mère, l'autre appuyé au fauteuil écoutait le vieillard parler, et qui disait: „Mes enfants, ne vendez pas ces terres qui viennent de mon père; dans ces terres un trésor est caché, fouillez, creusez et vous verrez que vous le trouverez.“ Pendant qu'il parlait ainsi la servante allait chercher du vin dans l'armoire, le chien suivait ses mouvements. Le vieillard dit encore: „Ne vendez point les terres“, et ses yeux se fermèrent.

Dieser Typus verrät mehr Geschicklichkeit, mehr Kunst, eine intelligentere Auswahl der interessanten Details als der Beschreiber-Typus. Doch hüte man sich wohl vor dem Schlusse, dass das beobachtende Kind intelligenter sei als das einfach beschreibende. Es sind das eben zwei verschiedene Richtungen des Geistes und man findet Beweise von Intelligenz bei der einen wie bei der andern. Ja es ist möglich, dass ein Kind gutes Gedächtnis, Geschicklichkeit und selbst Urteilsfähigkeit verrät, wenn es eine trockene Naturbeschreibung gibt, während ein anderes Fehler begeht und kindische Vermutungen macht, wenn auch seine Beschreibung eine lebhaftere Darstellung zeigt.

3. Den Gemütstypus (Type émotionnel). Der Verfasser, statt den Inhalt der Szene trocken zu beschreiben, drückt die Stimmung aus, die sich in ihm auslöst. Wir führen hier die nach dem Gedächtnis geschriebene Arbeit eines 10jährigen Kindes an.

Un laboureur âgé de 70 ans était tombé malade. Ses enfants venaient le voir tous les jours. Ce pauvre homme ne pouvait plus résister. Quand il voyait ses enfants, c'était tout. Aussi ils l'aimaient bien et lui apportaient de toutes choses. Il avait un bon chien, il se couchait au pied de son lit, une petite fille qui pleurait à toute larme. Enfin, ce pauvre homme était bien aimé.

Das Aufsätzchen beschreibt den Inhalt der Szene, es enthält wenig Detail, bekundet dagegen viel Teilnahme für die Personen. Das Kind scheint die Fabel nicht zu kennen.

Hier noch ein zweites Beispiel von einem fünfzehnjährigen Knaben, der auch nach dem Gedächtnis beschreibt:

Regardez cette chambre; ne voyez-vous pas quelque chose de naturel! Regardez comme tout le monde écoute; hommes, femmes et enfants baissent les yeux à la voix du vieux père qui fait ses recommandations avant de mourir. Voyez-vous cette femme assise qui tient sur ses genoux un nouveau-né? Cet enfant lui aussi écoute les paroles sacrées du bon vieux père qui fait retentir dans cette chambre sa voix mourante. Regardez bien ce tableau, ne vous impressionne-t-il pas de voir le vieillard se lever sur son séant pour prononcer ses dernières recommandations? — Die Beschreibung enthält wenig Detail, viel Gefühl, hochtrabende Wendungen und Naivetäten.

Man kann sich fragen, ob Kinder des Emotionstypus wirklich die Rührung empfunden haben, die sie in ihren Arbeiten ausdrücken, oder ob sie dieselbe nur simulieren, oder auch ob sie bloss eine emotionelle Sprache angewendet haben, die ihnen das Gedächtnis geliefert hat, deren Inhalt sie aber nicht fühlen. Ferner kann man fragen, ob die Kinder, die sich durch die im Bilde geschaute rührende Szene haben anregen lassen, auch dem Leben der täglichen Wirklichkeit gegenüber sich ähnlich verhalten. Binet kann diese Fragen nicht beantworten; er sagt uns aber, dass nach den Aufschlüssen, die er von den Lehrern und dem Direktor erhalten habe, von fünf Schülern, die er unter den emotionnellen Typus eingereiht hat, vier einen kalten Charakter, eine trockene Natur und wenig Gefühl zeigten; nur einer schien gefühlvoll. —

4. Den Gelehrten-Typus (Type érudit). Hier werden die Kinder aufgeführt, die sich an die Fabel von La Fontaine erinnerten, und statt der Beschreibung des Bildes eine Inhaltsangabe der Fabel lieferten. Diese Gruppe umfasst wahrscheinlich zum grössten Teil träge und geistig wenig regsame Schüler, für die die verlangte Arbeit keinen Reiz hatte. Mehrere Kinder haben einfach die Fabel, die sie auswendig wussten, reproduziert andere haben sie in Prosa umgesetzt. — Mir scheint die Bezeichnung type érudit nicht gut gewählt, oder es sei denn, dass es gestattet ist, sie mit Gedächtnis-Typus zu übersetzen.

Ein 14jähriger Knabe schreibt aus der unmittelbaren Anschauung: Un laboureur étant près de mourir appela tous ses enfants et petits-enfants; étant tous réunis, il leur explique qu'il y a un trésor dans un champ et qu'un peu de courage le leur fera trouver. Allez, leur dit-il, un peu de courage vous le fera trouver. Ses enfants après avoir retourné le champ ne découvrirent aucun trésor; mais à la nouvelle saison le champ produisit le double.

Die Versuche, die Binet mit Erwachsenen anstellte, stimmten in der Hauptsache mit den oben beschriebenen überein. Er unterscheidet auch hier vier Typen: type déscripteur, t. observateur, t. érudit, t. imaginatif et poétique. Gegenstand der Beschreibung war eine Zigarette, wobei einfach die summarische Wegleitung gegeben wurde, das Objekt zu „beschreiben". Ich füge hier nur eine Arbeit bei, die den poetischen Typus veranschaulichen soll.

Objet cylindrique et long. Le tabac, de couleur brune avec ses grains plus ou moins foncés, est délicatement pressé dans une enveloppe de papier pelure blanc comme neige, et l'ensemble suggère l'idée d'un corps moelleux et lisse. Des fumeurs y trouveraient matière à des considérations différentes, plus personnelles, plus enthousiastes peut-être, mais le tabac m'indiffère au goût, et la vue de la cigarette n'éveille en moi l'idée d'aucun autre plaisir que celui de la vue du nuage bleuâtre de la fumée qui monte, répandant alentour un parfum agréable. — Die Arbeit gibt eine bedeutende Entwicklung von Phantasie und von Ideen und zeigt poetische Wendungen; sie enthält auch einige Beobachtungen, aber sie beziehen sich nicht vorzugsweise auf die vorgelegte Zigarette.

Weitere Ergebnisse seiner Untersuchungen finden wir in der kleinen Arbeit „L'observateur et l'imaginatif".*) Der Beobachter ist aufmerksam auf die geringsten materiellen Einzelheiten des Gegenstandes; er notiert sie mit der grössten Sorgfalt. Er hat einen Vorzug, das ist die Genauigkeit und einen Fehler, nämlich die Alltäglichkeit.

Der Einbildungskräftige**) wirft nur einen zerstreuten Blick auf den Gegenstand selbst; er verlangt von ihm nur eine Eingebung; dann lässt er ihn fahren und gibt uns entweder eine allgemeine oder nach Gemütsbewegungen abgestufte literarische Darstellung. Dieser Typus hat einen Vorzug, die Ursprünglichkeit und einen Fehler, die Ungenauigkeit. Binet kommt auf Grund seiner Untersuchungen zu dem Schluss, dass man in bezug auf die Geistesrichtung zwei Typen unterscheiden müsse, den Beobachter (observateur) und den Einbildungskräftigen (imaginatif) und dass diese in der individuellen Psychologie eine Wichtigkeit haben, die man bis jetzt nicht vermutet hat.

In einem kleinen Aufsatz „Die Berufswahl der jungen Leute, ein Beitrag aus dem Gebiet der Experimentalpsychologie",***) sucht Binet der Untersuchung über die Begabung eine praktische Wendung zu geben, indem er die Frage, ob das Studium der klassischen Sprachen an den Mittelschulen obligatorisch bleiben soll, oder ob der Pflege der Realien der Vorzug zu geben sei, vom Standpunkt der experimentellen Psychologie aus beleuchten will. „Kein einsichtiger Beurteiler wird den Nutzen und den Zauber des humanistischen Unterrichts leugnen. Aber nur eine bestimmte Art der Intelligenz vermag aus diesem Unterrichte den darin gelegenen Vorteil zu ziehen, und es wäre, wenigstens meiner Ansicht nach, eine ganz unsinnige Verschwendung von Zeit und Kraft, wollte man in dieser Beziehung eine einzige allgemeine Regel aufstellen und diese allen ohne Unterschied aufnötigen. Man muss auch im Hinblick auf die gewiss sehr erspriesslichen modernen Unterrichtsmethoden mit der Verschiedenartigkeit und der Eigentümlichkeit der Verstandesfähigkeiten der einzelnen Schüler rechnen

*) L'année pychologique, 1900, Band 7, pag. 519.

**) „Der Einbildungskräftige" scheint mir die zutreffendste Verdeutschung des Begriffes l'imaginatif.

***) Pädagogisches Archiv, 1900, pag. 680 ff. Dasselbe hat den Aufsatz der Wiener Wochenschrift „Die Waage" entnommen, am Schluss steht die Bezeichnung Hann. Courier.

und die Verschiedenheit in dem Masse geistiger Aufnahmefähigkeit des Lernenden nicht ausser acht lassen."

Statt in abstracto dieses Problem zu besprechen, will Binet die wichtige und unumstössliche Tatsache ins Auge fassen, „dass wir nicht alle die gleichen Fähigkeiten besitzen, dass man nicht alle Menschen über denselben Leisten schlagen kann, dass es überhaupt viele Arten geistiger Befähigung gibt, die untereinander sehr verschieden sind, und dass, was dem Einen leicht fällt, dem Andern unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet. Um diese verschiedenen Talente und Fähigkeiten richtig erkennen zu können, muss man den Weg der experimentellen Psychologie einschlagen, den einzigen, der, obgleich er den Irrtum durchaus nicht ausschliesst, uns doch einigermassen einem Ziele zuführen kann." „Die von mir seit zehn Jahren in Schulen unternommenen Untersuchungen haben mich gelehrt, drei ausgesprochene Typen der Intelligenz: den literarischen, den wissenschaftlichen und den künstlerischen zu unterscheiden. Natürlich gibt es auch da Übergangsstufen und Nüancierungen bis zum ausgesprochenen Talente, das sehr selten ist und alle drei Anlagen in sich vereinigt."

„Dem literarisch veranlagten Geist ist es hauptsächlich um die Entwicklung der Sprache zu tun; ein Pedant würde hinzufügen: um die Ausbildung der Redegewandtheit und der dazugehörigen Gehirnfunktion. Der literarische Geist prägt sich im Geschmack für die Lektüre aus, in der Leichtigkeit, zu schreiben und wohlgefügte Sätze, feingeschliffene Worte zu bilden. Hiefür gibt es schon in unsern Schulen eine experimentelle Untersuchung des literarischen Geistes: die schriftliche Komposition. Man gebe in einer Klasse allen Schülern den gleichen Aufsatz, und man wird sehen, dass zwei Schüler von gleichwertiger Intelligenz zwei im Werte verschiedene Aufsätze liefern werden. Der eine wird eine Seite voll malerischen Schwunges und Empfindungstiefe schreiben, indes der andere mit Mühe und Not ein paar kurze trockene Sätze hervorbringen wird."

„Der wissenschaftliche Geist bekundet sich durch den heftigen Drang nach Wahrheit, die stark entwickelte Beobachtungsgabe, das Bestreben, zu systematisieren, zu kritisieren, Schlüsse zu ziehen, die Tatsachen logisch zu verketten und ihren Wirkungen nachzugehen. Das sind die hervorstechendsten Merkmale, und ein Lehrer, der sich der Mühe unterzieht, seine Schüler kennen zu lernen, wird sehr bald wissen, welche seiner Schüler Talent für wissenschaftliche Studien besitzen, und welche mehr literarisch veranlagt sind."

„Der künstlerische Sinn endlich, über den ich mich nur kurz fassen will, da dessen Ausbildung in unserm Unterrichtssystem nur ein ganz winziges Plätzchen einnimmt, hat zur Grundlage ein entwickeltes Gefühl für das Schöne, insoweit es durch die Sinnesorgane zum Bewusstsein kommt."

Binet ist der Ansicht, dass der Rat eines Fachmannes auf dem Gebiet der experimentellen Psychologie bei der Wahl eines Berufes von grossem Vorteil wäre. Er hat sich durch langjährige Studien überzeugt, dass es gewisse Merkmale gibt, die auf das Vorhandensein der verschiedenen oben genannten Fähigkeiten schliessen lassen. Freilich hat eine Untersuchung nur dann Wert, wenn die Fähigkeiten genügend entwickelt und ausgesprochen sind. Zur Prüfung der Begabung führt Binet zwei Methoden an: Die Anfertigung einer Beschreibung und die Untersuchung des Raumgefühls und der Gesichtsempfindungen.

Die Aufgabe, einen Gegenstand zu beschreiben, wird von verschiedenen Personen sehr verschieden durchgeführt und darin zeigt sich gerade die Eigenart der Begabung. Wie der oben besprochene Aufsatz, La description d'un objet, zeigt, wählte Binet früher als Vorwurf der Beschreibungen Photographien von Gemälden; die Erfahrung hat ihn aber gelehrt, dass es besser ist, der Person einen kleinen konkreten Gegenstand vorzulegen, z. B. eine Münze, eine Feder, eine Blume. Auf Grund der erhaltenen Arbeiten teilte er die Verfasser nach ihrer Begabung in die drei obengenannten Klassen ein.

Die zweite Probe bestaud darin, das Raumgefühl und die Gesichtsempfindungen einer Person experimentell zu untersuchen. „Man weiss, dass alle Menschen bis zu einem gewissen Grade die Fähigkeit besitzen, sich das räumliche Wesen der Gegenstände mittelst des Gesichtssinnes vorzustellen. Diese Vorstellung ist bei den einen präzis, unklar bei den andern. Die erstern fassen die Stereometrie sehr leicht, da es ihnen keine Schwierigkeit bereitet, sich die verschiedenen Flächen einer Figur zu vergegenwärtigen. Auch in der komplizierten Zeichnung einer Maschine finden sie sich mühelos zurecht. Der literarische Geist hingegen besitzt für diese Art des Denkens viel weniger Eignung."

Für die Pädagogik zieht Binet folgenden Schluss: „Einerseits muss sich der Erzieher bemühen, dem Schüler eine möglichst vollkommene Bildung beizubringen, indem er alle in ihm schlummernden Talente weckt und entwickelt; anderseits muss er, wenn ein starkes Talent vorhanden ist, dessen möglichste Entfaltung fördern. Diese zwei Regeln scheinen sich zu widersprechen; denn die eine schreibt die Entwicklung aller Anlagen vor und die andere fordert die ausschliessliche Pflege gewisser Fähigkeiten. Aber es ist kein Widerspruch. Man trachte zunächst darnach, alle Anlagen über ein gewisses Minimum zu entwickeln und versuche gleichzeitig oder erst nachher gewisse, stark ausgesprochene Fähigkeiten zur höchsten Entfaltung zu bringen. Jedes Individuum muss die Anfangsgründe im literarischen und wissenschaftlichen Unterricht erhalten. Wenn es sich um eine im wahren Sinne sorgfältige Erziehung, um eine höhere Ausbildung handelt, dann behalten wir den klassischen Unterricht für die literarisch Begabten bei und den modernen Unterricht für die wissenschaftlich Veranlagten."

Die Kranken- und Altersversicherung
in der Schule.
II.

Um besser zu zeigen, was die Kranken- und Altersversicherungsgesellschaften in Frankreich eigentlich sind und wollen, scheint es zweckmässig zu sein, das hauptsächlichste ihrer Normalstatuten, die unter der Leitung des Ministeriums des Innern ausgearbeitet worden sind, hier anzuführen.

Sie zählen 44 Artikel und sind in acht Abschnitte eingeteilt.

Abschnitt 1 der Statuten bezeichnet den Sitz und den Zweck der Gesellschaft; der zweite Abschnitt handelt von ihrer Zusammensetzung, der dritte von der Aufnahme der Mitglieder, dem Ausschluss, dem Verlust und dem vorübergehenden Entzug ihrer Rechte. Im vierten lernen wir die Verwaltung und das gemeinsame Vermögen kennen. Abschnitt 5 nennt uns die Pflichten der Versicherten; Abschnitt 6 diejenigen der Versicherung gegenüber den letzteren; dieser Teil macht uns zugleich mit dem unveräusserlichen Pensionsfonds bekannt. Abschnitt 7 handelt von Reservefonds und von den Schenkungen; der achte (Art. 40—44) von den Jahresrechnungen, den Statutenänderungen, von der Auflösung der Gesellschaft und der Liquidation. Diesen 44 Artikeln folgen Bestimmungen betreffs Aufnahme der Mitglieder der Schülerversicherung in die Versicherung für Erwachsene.

Nach Artikel 1 wird eine solche Schülerversicherung aus Schülern und ehemaligen Zöglingen der öffentlichen Primarschulen und aller öffentlichen Lehranstalten jeden Grades gebildet.

Sie verfolgt folgende Hauptzwecke:

1. Kranken Mitgliedern bringt sie Hilfe, indem den Eltern während der Krankheit ihrer Kinder ein tägliches Krankengeld ausbezahlt wird; sind diese älter, so erhalten sie es selbst.

2. Die Vorteile des Gesetzes vom 1. April 1898 sucht sie im höchsten Grade zunutze zu ziehen, indem sie zu gunsten der Mitglieder den unveräusserlichen Alterversicherungsfonds gründet, sie des Zinsfusses von $4^1/_2$% auf die Staatsbeiträge teilhaftig werden lässt und so ihre Altersrenten möglichst erhöht.

3. Jedes Mitglied erhält ein Kassabüchlein der nationalen Altersversicherungskasse.

4. Sie sichert ihren Mitgliedern die moralische und brüderliche Unterstützung ihrer ehemaligen Mitschüler, ersmuntert sie zur weiteren beruflichen Ausbildung und erleichtert ihnen die Erreichung ihres Lebenszieles.

5. Den Hinterlassenen wird, falls der Versicherte stirbt, bevor er das pensionsberechtigte Alter erreicht hat, die Hälfte der einbezahlten Beiträge (Fr. 2. 60) pro Beitragsjahr) von der Aufnahme an bis zum Alter von einundzwanzig Jahren ausbezahlt.

Sie kann ausserdem fakultativ folgende Ziele im Auge haben.

a) Veranstaltung von beruflichen Fortbildungskursen. — *b)* Vermittlung von Stellen. — *c)* Empfehlung der jungen Leute zur Aufnahme in die Versicherung für Majorenne. — *d)* Sie kann mit ihren Mitgliedern eine Versicherung abschliessen, die — den dienstpflichtigen Männern beim Austritt aus dem Militärdienst den dienstfreien Jünglingen und den Mädchen beim Eintritt ins mojorenne Alter — eine Mitgift gewährt, die der Höhe der einbezahlten Beiträge entspricht. Die Gesellschaft besteht aus Aktivmitgliedern beider Geschlechter und Ehrenmitgliedern. Nach dem Gesetz vom 1. April 1898 können den Ehrenmitgliedesn, die Vermögensverluste erlitten, die gleichen Vorteile, wie den Aktiven gewährt werden, sofern sie während mehr als zehn Jahren ihre Beiträge bezahlt haben. Die Aktiven werden nach einer Karrenzzeit von drei Monaten aufgenommen; sie müssen gesund, mindestens drei, höchstens 18 oder 21 Jahre alt sein und den Unterricht an einer öffentlichen Schule erhalten haben.

Es können auch provisorisch oder definitiv ohne Probezeit solche Mitglieder aufgenommmen werden, die aus anderen Gesellschaften, mit denen die unserige Gegenrecht hält, eintreten.

Aktive, die während mehr als zwei Monaten ihre Beiträge nicht bezahlt haben, werden ausgeschlossen, ebenso solche, die gerichtlich bestraft werden. Der Austritt und der Ausschluss aus der Gesellschaft verpflichten diese zu keiner Rückzahlung. Immerhin bleibt das ausgeschlossene Mitglied im Besitze des Pensionsbüchleins und des Kassabüchleins der nationalen Alterskasse, das er sich erworben hat.

Die Mitglieder, denen es momentan unmöglich ist, ihre Beiträge zu entrichten, können beim Verwaltungsrat um einen Urlaub von drei Monaten nachsuchen; dieser kann dreimal wiederholt werden. Solche Mitglieder können einen Monat, nachdem ein guter Gesundheitszustand konstatiert worden ist, wieder eintreten, haben aber die Beiträge und Bussen zu entrichten, die sie während des Urlaubes schuldeten. Spezielle Verordnungen bestehen für die Mitglieder, die im Militärdienste stehen.

Artikel 10 zeigt die Zusamensetzung des Verwaltungsrates, der von den Ehren- und Aktivmitgliedern, die über sechzehn Jahre alt sind, gewählt wird. An den Verhandlungen des Verwaltungsrates können so viele Delegierte mit beratender Stimme teilnehmen, als Schulen der Gesellschaft angehören. Der Direktor und die Direktorin jeder Schule, der Präsident jeder der Versicherung zugehörigen Gruppe werden ebenso zu den Versammlungen des Verwaltungsrates eingeladen.

Die Gesellschaft versammelt sich mindestens einmal per Jahr. Die über sechzehn Jahre alten Mitglieder sind allein berechtigt, an den Beratungen und Abstimmungen teilzunehmen. Kinder unter diesem Alter können durch ihre gesetzlichen Vormünder vertreten werden.

Die Mitglieder oder — sofern sie minderjährig sind, ihre Eltern — sind verpflichtet, die bereits angegebenen Beiträge regelmässig zu bezahlen; es sind zehn Rappen im Minimum per Woche, welcher Betrag entweder jeden Montag oder für mehrere Wochen zum voraus dem Direktor der Schule entrichtet werden kann. Säumige Zahler haben eine Busse von fünf Rappen für je vierzehn Tage Verspätung zu bezahlen.

Nach einer Probezeit von drei Monaten wird dem kranken Mitgliede oder dessen Eltern bis zum Alter von 18 oder 21 Jahren ein tägliches Krankengeld von 50 Rp. während des ersten Monats, 25 Rp. für die zwei folgenden Monate bezahlt.

Dauert die Krankheit mehr als drei Monate, so bestimmt der Rat, ob noch eine weitere Entschädigung entrichtet werden kann; er setzt deren Betrag nach dem Stand der Kasse fest. Bei Krankheiten von weniger als vier Tagen wird kein Krankengeld bezahlt, ebenso bei chronischen Leiden und bei solchen Krankheiten, welche die Folge eines schlechten Lebenswandels sind.

Bei Unfall wird auch keine Entschädigung gewährt.

Nach Ablauf des ersten Vereinsjahres händigt die Gesellschaft jedem seiner Mitglieder ein persönliches Kassabüchlein der nationalen Pensionskasse ein, in welches sie einen Franken als unveräusserliches Kapital einträgt. Die Mitglieder, die zu ihren Einlagen noch eine staatliche Subvention beanspruchen, müssen sich verpflichten, jede Woche regelmässig fünf bis zehn Rappen einzulegen. Der Kassier trägt alle diese Beiträge jedes Vierteljahr in das Büchlein ein. Die staatliche Subvention fliesst in den gemeinsamen unveräusserlichen Fonds. Ehrend erwähnt werden die Büchlein, deren Betrag, welcher sich aus den bezahlten statutarischen Mitgliederbeiträgen zusammensetzt, die Subvention um $^1/_4$ übersteigt. Beim Tode des Mitgliedes bleibt die staatliche Subvention Eigentum der Gesellschaft; dagegen bezahlt diese, wenn der Versicherte vor seinem Eintritt ins pensionsberechtigte Alter stirbt, seinen Erben, die von ihm selbst oder seinen Eltern bestimmt werden, die Fr. 2. 60. Beitrag pro Jahr seiner Mitgliedschaft.

Die Bestimmungen über den unveräusserlichen Pensionsfonds treten auf Einzelheiten ein, die wir hier nicht alle anführen können; sie beziehen sich auf die Gewährung eines Ruhegeltes an Mitglieder, die mehr als fünfzig Jahre alt sind, und deren Mitgliedschaft mindestens fünfzehn Jahre beträgt. Die Höhe der Pension wird für jeden Pensionsberechtigten nach der Zahl der Jahre seiner Mitgliedschaft und nach den ökonoschen Verhältnissen der Gesellschaft bestimmt. Der Versicherte kann die Ausbezahlung seines Rücktrittsgehaltes ein oder mehrere Jahre hinausschieben, um dessen Betrag zu erhöhen. Dieser fliesst in einen Separatfonds der nationalen Pensionskasse und verzinst sich zu $4^1/_2$%. Rechentabellen geben an, wie gross die Pension ist, je nachdem es sich um ein Kapital mit oder

ohne Staatssubvention handelt. Natürlich varieren diese Pensionen sehr, je nach den Bedingungen.

Ausser dem Ruhegehalte kann die Versicherung ihren pensionierten Mitgliedern noch Zulagen gewähren, jedoch nicht lebenslänglich, sondern jährlich und unter Berücksichtigung der voraussichtlichen Ausgaben der Gesellschaft in der nächsten Zukunft. Nach Artikel 38 kann ein Mitglied, welches das in den Statuten festgesetzte Alter erreicht hat, nach welchem die Hilfe in Krankheitsfällen aufhört, weiterhin der Gesellschaft angehören und zwar als Mitglied der Sektion für Erwachsene, die eine getrennte Rechnungsführung hat. Der Beitrag ist 15 Rp. per Woche, das Krankengeld beträgt dann 75 Rp. während des ersten, 50 Rp. während der zwei folgenden Monate. Mit 21 Jahren wird er Mitglied einer Versicherungsklasse, welche die gleichen Bestimmungen hat, wie die Sektion der Majorennen; der Beitrag ist aber 1 Fr. pro Monat. Die Mitglieder dieser Klasse erhalten in Krankheitsfällen Arztkosten und Medikamente frei, sowie eine Entschädigung, die gleich ist derjenigen der Jünglingssektion; die Zeit, während der letztere ausbezahlt wird, ist in den Statuten festgesetzt. Wenn die Arzt- und Apothekerkosten nicht festgestellt werden können, beträgt das tägliche Krankengeld im ersten Monat 1 Fr., in den zwei folgenden 75 Rp. Der Reservefonds ist ein Spezialfonds; er kann in besonderen Fällen, die in Artikel 1 unter a und b angegeben sind, verwendet werden.

Er wird gebildet:

1. aus einem Extrabeitrag von 5 Rp. per Monat, der von allen Mitgliedern entrichtet wird;
2. aus dem Beitrag der Ehrenmitglieder, die hier beigezogen werden;
3. aus Gaben und Legaten, die für diesen Zweck gemacht werden.

Der Ausstattungsfonds, der unter dem Buchstaben d vorgesehen ist, wird aus einem Supplementbeitrag von 10—50 Rp. pro Woche gebildet. Alle diese Fonds sind in den Depots der Gesellschaft verwahrt, und es wird über jeden besondere Rechnung geführt. Die Statuten, sowie alle Änderungen, die von der Generalversammlung beschlossen werden können, müssen, bevor sie in Kraft treten, die Genehmigung des Ministers des Innern erhalten.

Die vorstehenden Ausführungen werden gewiss von allen Mitgliedern der Krankenversicherungen der Schweiz, sowie von den Lehrern mit Interesse gelesen.

Sie zeigen die Wichtigkeit der Schülerversicherungen. Wenn diese Einrichtung sich als lebensfähig erweist, woran wir mit Grund glauben dürfen, so wird sie der Ausgangspunkt einer Ausgestaltung des Versicherungswesens in Frankreich sein und ein Werk von grosser sozialer Bedeutung schaffen. Wir können unsere Ausführungen nicht besser schliessen, als, indem wir die Worte von Eduard Petit am internationalen Versicherungskongress in Paris im Jahre 1900 wiedergeben.

„Die zukünftige Schule sei brüderlich. Sie soll ihre Schüler lehren, sich gegenseitig zu unterstützen und zu lieben. Sie wird sie vor der Wohltätigkeit bewahren, die nur zu oft das Unglück erleichtert, indem sie den Unglücklichen demütigt. Sie wird die Schüler zur Solidarität führen, die eine Stütze gegen das Unglück, ein Trost und eine Hilfe für den Unglücklichen ist. Sie zeigt auf anschauliche Weise, dass man, ohne erröten zu müssen, in schweren Stunden der Prüfung und Krankheit Hilfe annehmen kann, die ein Darlehen und kein Almosen ist, weil man es in besseren Tagen seinem Nächsten geläutert und vergrössert wieder zurückgibt. Diese Brüderlichkeit, die von unten, von den Kindern des Volkes kommt, wird auch die Kinder der wohlhabenden Klassen für sich gewinnen. Gymnasiasten und Hochschüler werden sich mit den Volksschülern vereinigen; die Schüler, welche Glieder der Versicherungsfamilie sind, neigen sich zu den Enterbten, fraternisieren mit dem dem Hilfe suchenden Publikum. Wenn einmal im Zukunftsstaate auf der einen Seite weniger Hochmut und Stolz, auf der anderen weniger Hass und Neid vorhanden sind; wenn die Herzensgüte und die Humanität sich mehren, so hat man dies der Schule der Zukunft, der Schule der gegenseitigen Versicherung zu verdanken. *Bl.*

Das pädagogische Ausland.

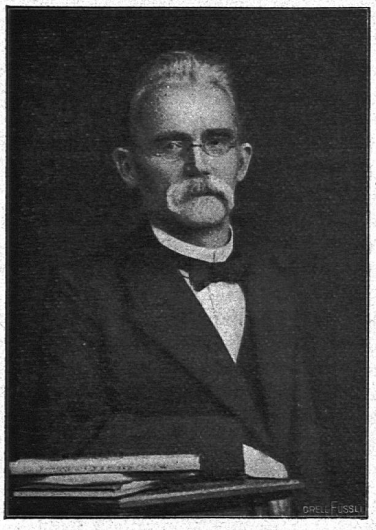
I. England. Noch nie ist die Persönlichkeit der Lehrer so in den Mittelpunkt eines grossen politischen Kampfes gerückt worden, wie im Streit um die englische *Education Bill* von 1906. Über alle andern Punkte hätten sich die Parteien einigen können, nur nicht über die Stellung des Lehrers zum konfessionellen Unterricht. Die Regierung wollte den Lehrer von jedem Glaubensbekenntnis unabhängig machen und ihn vom Dienst der Kirche (und damit vom konfessionellen Unterricht) befreien, ja ihm nicht gestatten, konfessionellen Unterricht zu erteilen. Der Lehrer sollte ein Gemeindebeamter werden. Die Opposition verlangte für den Lehrer volle Freiheit, aber mit Ausweis für Erteilung religiösen Unterrichts und ein Elternkomité (4 Mitgl.) zur Überwachung des Religionsunterrichts. Eine Reihe anderer Bestimmungen des Entwurfs: Übernahme der Schulgebäude früherer Kirchen-Schulen, Gestattung des konfessionellen Unterrichts (4/5 Majorität der Eltern wollte die Regierung, die blosse Majorität das Oberhaus,) Unterrichtsrat für Wales u. a. hatte das Oberhaus ins Gegenteil verkehrt. Darum schritt das Unterhaus zu einem Vorgehen ohne Beispiel: es sandte die Abänderungen en bloc an das Oberhaus zur Wiedererwägung zurück. Am 17. Dez. lag diese Antwort vor dem Oberhaus. Noch lag Kompromiss in der Luft. Der Vertreter der Regierung eröffnete die letzten Konzessionen des Unterrichtsministers: Nur der Hauptlehrer darf nicht konfessionellen Unterricht erteilen; Hülfslehrer können dies mit Zustimmung der Schulbehörde; die 4/5 Mehrheit zur Einführung des konfessionellen Unterrichts wird aufgegeben; dem Elternkomité wird das Recht der Begutachtung bei Anstellung von Lehrern eingeräumt. Montags wurde die Beratung vertagt. Dienstags darauf nicht aufgenommen. Nochmals verhandelten die Führer der Parteien; Mittwoch, den 19. Dez. waren die Galerien des Oberhauses wieder überfüllt. Der Vertreter der Regierung hatte zahllose Änderungen, im Ernst nur die oben erwähnten Konzessionen, bereit; aber Lord Landsdowne, der Führer der Opposition, erklärte den Krieg. Unter Protest gegen das unerhörte Vorgehen des Unterhauses vertagt das Oberhaus (138 gegen 52 St.) die weitere Beratung. Die Bill ist tot... Tags darauf wirft der Ministerpräsident die Verantwortlichkeit über die Folgen der Verwerfung des Gesetzes auf das Haus der Lords, zugleich erklärend, dass die Regierung die Bill für einmal fallen lasse d. h. nicht an das Volk (Neuwahl) appelliere. Zehn Monate angestrengter Arbeit sind umsonst. Die Kirche aber triumphiert. Was haben wir verloren? frägt der Schoolmaster (Organ des Engl. Lehrerbundes). Jede öffentliche Schule wäre unter öffentliche Kontrolle (und Leitung) gekommen: Alle Schulkommissionen wären direkt durch die Schulbehörde gewählt worden; jeder Lehrer einer öffentlichen Schule wäre ein Munizipalbeamter geworden. Der Lehrer wäre der Aufgabe, religiösen Unterricht zu geben, enthoben, wenn er hiegegen Gewissens Bedenken gehabt hätte. Der Lehrer einer kirchlichen Schule geht des Rechts auf Entschädigung verloren, wenn eine gesetzliche Änderung ihn seiner Stelle enthebt. Die Bill hätte ein einheitliches Lehrerpatent (register) möglich gemacht. All das ist dahin, dafür neue Agitation, neuer Streit und neue Sorgen für die Lehrer... Der Unterrichtsminister Birrell, ob er auch seine Bill verloren, hat durch seinen Mut, seine Festigkeit und seine Offenheit in und ausser dem Parlament eine aussergewöhnliche Bedeutung gewonnen.

Einen Tag, bevor die Education Bill begraben wurde, genehmigte das Unterhaus ein kleines Gesetz *(The Hungry children Bill)* zu gunsten hungriger Schulkinder. Das Gesetz ermächtigt Lokalschulbehörden, für die Speisung dürftiger Schulkinder Vorsorge zu treffen, indem sie Schulküchenkommissionen mit der Zubereitung und Verabreichung von Schülermahlzeiten betrauen. Die Ausgabe für die Schülersuppe kann von den Eltern zurückgefordert werden; doch darf die Verabreichung von Mahlzeiten an ein Kind und die Nichtbezahlung des verlangten Betrages für die Eltern keine rechtsnachteiligen Folgen haben, sofern sie nicht wegen Grausamkeit oder Vernachlässigung des Kindes verurteilt werden. Für die Schülerspeisung (Einrichtung usw.) können die Lokalbehörden, wenn keine Stiftungen vorhanden sind, Ausgaben auf Kosten der

Gemeinde beschliessen bis zu einer Steuer von 1/2 Penny auf das Pfund. Ausdrücklich erklärt das Gesetz, dass Überwachung oder Mithülfe bei der Schülerspeisung nicht zur Anstellungspflicht eines Lehrers gehört. Diesem Gesetz stimmte das Oberhaus zu, einzig Schottland davon ausnehmend.

Eine Sorge hat der Freitag vor Weihnachten scheinbar manchem englischen Lehrer abgenommen. Ein Gerichtsentscheid von West Riding *(West Riding Judgment)* hatte erklärt, es dürfe für Erteilung religiösen Unterrichts kein Steuergeld verausgabt werden. Infolge davon haben eine Anzahl Behörden einfach die Lehrergehalte um 5—10% gekürzt, d. h. für Religionsstunden nichts mehr bezahlt. Eine Berufung an das Oberhaus hatte nun die Folge, dass die Appellation gutgeheissen und das West Riding Urteil aufgehoben wurde, (21. Dez.) so dass die Lehrer ihren Gehalt wieder voll beziehen. Aber damit ist die Frage nicht aus der Welt geschafft. Ein halbes Jahr lang ging durch das Volk die Nachricht, die Gemeinde dürfe für den konfessionellen Unterricht nicht belastet werden. Das war nach dem Sinn aller Neukonformisten, von denen Tausende die Schulsteuer wegen der Bezahlung des kirchlichen Religionsunterrichts verweigert hatten (passive resisters). Die Education Bill wollte dies zum Gesetz machen. Nun ist die Bill verworfen und gleichzeitig die Besteuerung der Gemeinde für die frühern kirchlichen Schulen, d. h. den konfessionellen Unterricht als gesetzlich erklärt. Das ist für die Dissenters zu viel auf einmal. Um so mehr, da die Feinde wie die Freunde das Prinzip der Bill angenommen hatten, ohne Opposition, dass der Steuerzahler nicht für konfessionell-kirchlichen Unterricht aufzukommen habe. Der passive Widerstand wird darum stärker aufleben und der Streit um den Lehrer nicht zur Ruhe kommen. Mit dem Fall der Education Bill ist es auch um den Erziehungsrat für Wales geschehen. Dafür verlangt das Fürstentum einen eigenen Minister. Auch da neuer Kampf in Sicht.

Daniel Moser.



† *Daniel Moser.*

In Leuggern starb am 21. Nov. nach 35-jähriger Lehrtätigkeit Hr. Bezirkslehrer *Daniel Moser*. Geboren 1848 in Kempfhof, Gemeinde Würenlos bei Baden, besuchte der Knabe die Bezirksschule Baden, dann die Gymnasien in Schwyz und Freiburg, worauf er eine Hauslehrerstelle übernahm, die ihm noch Zeit liess, Vorlesungen an der Akademie Lausanne zu hören. Diese Gelegenheit benutzte er mit Eifer und gutem Erfolg. 1870 trat er in die 4. Klasse des aarg. Lehrerseminars in Wettingen ein und erwarb sich ein Jahr später das aarg. Lehrerpatent für Gemeinde- und Fortbildungsschulen. Als Lehrer an der Primarschule Wettingen trat er 1871 in den aargauischen Schuldienst, vertauschte aber bald diese Stelle mit der Fortbildungsschule Klingnau. Die Pflichttreue und der gute Erfolg, womit er hier wirkte, lenkte bei einer Vakanz an der Bezirksschule Leuggern die Aufmerksamkeit der Schulbehörden auf die junge tüchtige Kraft. So kam denn der 28-jährige Mann anno 1876 nach Leuggern, wo er 30 Jahre lang den Unterricht in Französisch, Geschichte, Geographie und Schreiben erteilte. In den ersten Jahren seines Hierseins führte er in Frl. Pauline Bürli von Klingnau eine ausgezeichnete Gattin heim. Dieser Ehe entsprossen vier Kinder, deren jüngstes (16-jährig) gegenwärtig Handelslehrling ist; während die übrigen sich bereits in Stellung befinden. Leider wurde ihm seine Gemahlin vor etwa vier Jahren durch plötzlichen Tod entrissen (Herzschlag). Nochmals lächelte ihm das Eheglück, indem ihm Frl. Hanna Gauss aus Stuttgart die Hand reichte, die ihm dann in den Tagen seiner Krankheit treu zur Seite stand.

Eiserner Fleiss und rastloses Streben und Forschen nach geschichtlicher Wahrheit war Grundzug seines Wesens. Nie nahm er es leicht mit der Erfüllung seiner Pflicht; nichts war ihm verhasster als leicht hingeworfene Pfuscharbeit. Der Kampf dagegen hat ihm manchen Verdruss, aber auch manchen Erfolg gebracht. Elf Jahre lang war M. Mitglied des Bezirksschulrates und Inspektor der Gemeindeschulen. Mit peinlicher Gewissenhaftigkeit waltete er dieses Amtes, bis ihn zunehmende Kränklichkeit zwang, es niederzulegen. Hatten ihn früher Magenbeschwerden geplagt, so stellte sich zuletzt ein Herzleiden ein, das ihm, nachdem er noch vierzehn Tage vorher Schule gehalten, ein unerwartet rasches Ende bereitete. Ruhe er nun im Frieden. *-g-*

* * *

† Gustav Zogg, St. Gallen.

† *Gustav Zogg.*

Am Weihnachtstag, da um die Christbäume der Stadt ein Meer von Friede und Freude ausgegossen lag, und jeglicher sich mit erneuter Lust seines Daseins freute, erklang auf dem Friedhof im Feldli das Totenglöcklein schwer und bang, Lehrer *Gustav Zogg* auf seinem letzten Gange zu begleiten. Wer ihn noch vor kurzem gesehen, den lebensfrohen, scheinbar kerngesunden Mann mit den offenen, treuherzigen Augen, dem biedern, stets dienstbereiten Sinn, der kann es nicht glauben und nicht fassen, dass das Auge für immer gebrochen, der Mund, dem so manches warme Wort und tiefgefühlte Leid entströmte, auf immer geschlossen sein soll. Die Schüler, die mit ganzer Seele an dem für alles Gute und Schöne begeisterten Lehrer hingen, die Kollegen, die in Gustav Zogg einen ihrer treuesten Freunde erkannten und schätzten; die Sänger, die er mit idealem Sinn und glühender Begeisterung in das herrliche Reich der Töne einführte; die Gattin ganz besonders, die im trauten Heim des teuern Dahingeschiedenen Liebe und Sorge um die Seinen in reichem Masse empfand und erwiderte — ihnen allen erscheint der frühe Hinschied wie ein schwerer, wirrer Traum. Nur das Kindlein, das vor wenigen Monden stilles Glück und trauten Sonnenschein in den Ehebund brachte, weiss nichts von dem schweren Verluste, der es getroffen.

Gustav Zogg wurde am 21. Januar 1875 in Walenstadt geboren, besuchte die dortige Primar- und Realschule und bereitete sich (1890—93) auf Mariaberg für das Lehramt vor. Nach kurzer Wirksamkeit in Schmitter und Uznach erging 1899 an ihn der Ruf an die Mädchenoberschule in St. Gallen. Hier fühlte er sich wohl, nachdem er sich rasch in die neuen Verhältnisse eingelebt hatte, er wurde geliebt von seinen Schülern, geachtet und geehrt von seinen Kollegen und Freunden, geschätzt von der Behörde. Ein offener, ehrlicher Mannescharakter, bescheiden und jederzeit hilfsbereit, wo man seiner bedurfte; mit einem Wort: ein ganzer Mann. Im Jahre 1896 hatte Gustav Zogg seinen Vater verloren, Meinrad Zogg, der ein ganzes Menschenalter als Lehrer in Walenstadt gewirkt hat. Tatkräftig nahm der Verstorbene sich seither seiner alten Mutter und seiner jüngern Brüder an. Im Oktober 1903

gründete er mit Fräulein Hedwig Thurnheer einen eigenen Hausstand, in dem ihm die reinsten und innigsten Freuden erblühten. Vor ungefähr Monatsfrist warf die heimtückische Influenza unsern lieben Freund aufs Krankenlager. Woche um Woche drang ernstere Kunde über sein Befinden zu seinen Freunden und Bekannten, und in der Morgenfrühe des 23. Dezember entschlief der stille Dulder eines sanften Todes. Aus der anscheinend ungefährlichen Influenza war die unheilbare Miliartuberkulose geworden und hatte die hoffnungsvoll emporgeblühte Manneskraft jählings gebrochen. Lebe wohl, treuer Freund! Deiner werden wir auch in künftigen Tagen mit aller Liebe und Treue gedenken!

Eine Anregung.

Der Erziehungsrat des Kantons Zürich hatte für das Jahr 1905 die Preisaufgabe gestellt: „Die sozialpädagogischen Forderungen der Gegenwart". Die Beschaffung des zur Ausarbeitung dieses interessanten Themas nötigen Materials war wohl für viele Kollegen besonders auf dem Lande mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden, was manchen von einer Bewerbung abhalten mag. Nun wüsste ich eine andere Aufgabe, deren Lösung gerade für Lehrer auf der Landschaft von besonderem Reiz wäre, da sie keine riesige Belesenheit und keine vollendete philosophische Durchbildung voraussetzt. Ich meine eine Untersuchung über die „Ursachen der Verarmung", nicht in allgemeiner, abstrakter Form, sondern im Rahmen einer Art Monographie. Der Bearbeiter müsste eine bestimmte schweizerische Gemeinde oder Gegend mit etwa 1000 bis 6000 Einwohnern in den Kreis seiner Betrachtungen einbeziehen und an Hand von Gemeindeakten, Berichten der Armenpflegen, Polizeirapporten etc., ferner mit Hülfe befreundeter oder bekannter Personen und der eigenen Beobachtung den Ursachen der Verarmung einer Haushaltung oder mehrerer Familien, oder einer ganzen Dorfschaft nachgehen, etwa nach dem Muster von Dr. Jörger im Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie, August 1905 „über die Familie Zero". Das Anonymat muss selbstverständlich gewahrt werden. So etwas kann allerdings nur jemand ausarbeiten, der jahrelang im gleichen Wirkungskreis geblieben ist, der alle Verhältnisse aus eigener Anschauung kennt und mit den betreffenden Leuten persönlich verkehrt hat, also in erster Linie etwa ein Lehrer, der auch in Gemeindebeamtungen einen Einblick und mindestens eine Generation auf seinen Schulbänken vor sich gesehen hat. Das gäbe dann aber auch eine Arbeit, die den Namen eines Lebenswerkes wohl verdiente und als eine Art „Heimatkunde" auf wirtschaftlichem Boden von grosser Bedeutung wäre. Auch der klingende Lohn würde nicht ausbleiben; denn die Arbeit könnte als Lösung der Preisaufgaben eingereicht werden, für welche die Erben des Hrn. Rauschenbach sel. aus Schaffhausen dem Aktionskomite des schweiz. Abstinentenverbandes ein Legat von Fr. 2000. — vermacht haben, welche als Preise für vier verschiedene Untersuchungen verwendet werden sollen, deren eine eben unsere Anregung betrifft. Man braucht die Alkoholfrage durchaus nicht voranzustellen, ja man kann sich mit der direkten Absicht an das Problem heranmachen, die Behauptung der Alkoholgegner, dass der Alkoholismus eine Hauptursache des Pauperismus sei, Lügen zu strafen. Einzige Voraussetzung ist mir: strenge Objektivität. Die Tatsachen sollen ihre oft brutale Sprache sprechen. Die Bewerber haben bis zum 31 Dezember 1908 ihre Arbeiten unter einem Motto an Hrn. Prof. Forel in Chigny bei Morges, Kt. Waadt, einzusenden. Manuskripte werden in deutscher, französischer und italienischer Sprache angenommen. Vielleicht fällt diese Anregung bei dem einen und andern Kollegen auf fruchtbaren Boden, so dass er sich entschliesst, vor dem Sylvesterläuten 1908 seinen Lebenserfahrungen und Beobachtungen auf diesem sozialen Gebiete Ausdruck zu geben. *W. W.*

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herrn R. Hess, Hegibachstrasse 42, Zürich V.

SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. Das eidg. Budget, das nach dem Vorschlag des Bundesrates 132 125 000 Fr. Einnahmen und 134 620 000 Fr. Ausgaben vorsieht, enthält für *Bildungszwecke* folgende Posten: Polytechnische Schule 1 126 900 Fr.; Meteorologische Zentralanstalt 72 000 Fr., Landesbibliothek 91 400 Fr., forstliche Zentralanstalt 48 450 Fr., Anstalt für Prüfung von Baumaterialien 33 250 Fr., Landesmuseum 228 125 Fr., Museum Vela 1800 Fr. (Bundesanstalten für Kunst und Wissenschaft). Primarschule 2 085 500 Fr., Hebung schweizerischer Kunst 100 000 Fr., Beiträge an Arbeiten schweiz. Vereine 227 755 Fr., Geschichtsforsch. Gesellschaft 8000 Fr., Naturforschende Gesellschaft 17 700 Fr., geodätische Kommission 22 000 Fr., geologische Kommission 25 000 Fr., Station Buitenzorg auf Java 2500 Fr., Idiotikon der deutsch-schweiz. Mundarten 17 000 Fr., der romanischen Mundarten 12 000 Fr., Statistische Gesellschaft 1000 Fr., Bibliographie der Landeskunde 4000 Fr., Erhaltung historischer Kunstdenkmäler 79 575 Fr., Turnlehrerverein 4000 Fr., Unterstützung für Musik 6000 Fr., Jugendschriftenkommission 1500 Fr., Gesellschaft für Volkskunde 2500 Fr., Rätoromanische Gesellschaft in Chur 2500 Fr., Hist. antiquar. Gesellschaft Graubündens 2000 Fr., Elektrotechnischer Verein 10 000 Fr., Zentralverein für Blindenwesen 3000 Fr. Vereinigung für Heimatschutz 1000 Fr., Jahrbuch des Unterrichtswesens 6000 Fr., Rätoromanische Chrestomathie 2000 Fr., Schulwandkarte der Schweiz 16 200 Fr., Schulatlas 50 000 Fr. Perm. Schulausstellungen 14 000 Fr., Zool. Institut Dohrn Neapel 3000 Fr., Konferenz für Idiotenwesen 1000 Fr., Internat. botanische Gesellschaft 1000 Fr., Alpines Museum 500 Fr., Tierschutzverein 800 Fr., Kaufmännisches Bildungswesen 677 260 Fr., Gewerbliche und industrielle Berufsbildung 1 282 600 Fr., hauswirtschaftliche und berufliche Bildung des weiblichen Geschlechts 368 000 Fr., Ackerbauschulen 51 395 Fr., Gartenbauschule Genf 14 572 Fr., landwirtschaftliche Winterschulen 98 227 Fr., landwirtsch. Wandervorträge und Kurse 40 000 Fr., Weinbauschulen 50 635 Fr., Obst-, Wein-, Gartenbauschule Wädenswil 78 300 Fr., Molkereischulen 31 150 Fr., Landwirtschaftliche Versuchs- und Unterrichtsanstalten 371 555 Fr.

Rekrutenprüfungen. Bei den Rekrutenprüfungen im Herbst 1906 liess sich die zürcherische Erziehungsdirektion, ähnlich wie dies Bern seit Jahren tat, die täglichen Ergebnisse der Prüfung zustellen, um den Schulbehörden möglichst bald eine Zusammenstellung der Resultate übermitteln zu können. Die Schulbehörden sollten dadurch rascher orientiert werden über die Leistungen ihrer Schulbürger und die Stellungspflichtigen zugleich einen Ansporn erhalten, an der Prüfung die ganze Kraft aufzubieten, um ein gutes Resultat zu erzielen. Mit einiger Mehrarbeit liessen sich die Ergebnisse rasch zusammenstellen und an die Schulbehörden weiterleiten. Das Vorgehen Zürichs bewährte sich, sodass das eidg. Militärdepartement bereit ist, dieses Verfahren allgemein durchzuführen und die Kosten hiefür zu übernehmen, sofern die Mehrheit der Erziehungsdirektionen das wünscht. Diese haben sich bis Mitte Februar hierüber zu äussern.

Hochschulwesen. Die Universität *Lausanne* zählt diesen Winter 1066 Studierende (Theol. 17, Rechte 205, Medizin 470, Literatur 343, Naturwissenschaften 337) und 306 Auditoren. Von den 1012 Ausländern sind 624 Russen, 109 Deutsche, 48 Bulgaren usw. Hr. Prof. *K. Marti* (Theol.) in Bern hat einen Ruf an die Hochschule Giessen abgelehnt. — An der Universität Zürich erhielt Hr. Dr. *Fr. Adler* aus Wien die Venia legendi für experimentelle und theoretische Physik. — Prof. Dr. *P. Ernst* in Zürich (Pathol.) erhielt einen Ruf nach Heidelberg.

Bern. Im „Bund" macht ein Einsender darauf aufmerksam, dass die Prüfungskommission für die Sekundar- und Gymnasiallehrer des deutschen Kantonsteils aus lauter Hochschulprofessoren (7), die des französischen Sprachgebietes nur aus praktischen Schulmännern besteht. Wie für Mediziner, Juristen

usw. verlangt der Eins. auch für das Lehramt eine gemischte Kommission.

— Zur Schulgeschichte des engern *Oberaargaus*. Zum Oberaargau im engern Sinne werden nur die Ämter Aarwangen und Wangen gezählt. Zu dem oberaargauischen Nationalrats-Wahlkreis dagegen gehören nebst den genannten Ämtern noch die Amtsbezirke Burgdorf und Fraubrunnen. Bis anno 1798 gehörte das Gebiet hieher der Wigger, also die Kirchgemeinden Glashütten (heute gilt als offizielle Bezeichnung hiefür Ryken), Niederwil und Brittnau ebenfalls zu dem engern Oberaargau. Bei Anlass der Einweihung des neuen Schulhauses in Lotzwil sind in den Tagesblättern Mitteilungen über die frühern Schulzustände dieser Gemeinde gemacht worden, die interessant genug sind, auch in der Fachpresse für Lehrer und Schulbehörden zu weiterer Kenntnis gebracht zu werden, da ich annehme, die in L. obgewalteten Schulzustände und Schulverhältnisse werden auch anderwärts im alten Bernerlande, das bis an den Rhein bei Koblenz reichte, geltend gewesen sein, freilich mit Ausnahme der Städte. Steht ja in den „Aufhaben" zu Langental noch zur Stunde das kleine Häuslein, das einst sämtliche Schulklassen dieser Ortschaft, die heute mit Inbegriff der Sekundarschule über 20 Klassen zählt, in seinen engen Räumen umfasst haben soll. Wir halten uns hier an den Bericht des Oberaargauer Tagblattes, das über die frühern Schulverhältnisse Lotzwils in Nr. 257 folgendes mitteilt:

„Das alte Schulhaus ward im Jahr 1809 in Holz und Ring erbaut. (Es brannte am 8. Nov. 1904 auf den Grund nieder). Ursprünglich waren nach Süden zwei Schulzimmer, darüber im Stockwerk zwei Lehrerwohnungen. Der nördliche Teil des Schulhauses bestand aus einem Scheuerwerk. Aus den Protokollen, die bis 1833 zurückreichen, zu schliessen, wurde bis zu diesem Jahre jeweilen nur im Winter, Schule gehalten, und zwar in zwei Klassen. Vom Jahre 1833 an wurde auch im Sommer Schule gehalten, wobei die beiden Klassen zusammengezogen und allein vom Oberlehrer unterrichtet wurden. Was bei diesem Unterricht etwa herauskommen konnte, kann man sich vorstellen, wenn man aus den Protokollen erfährt, dass im Jahre 1836 in der untern Schulklasse 130 und in der obern 121 Kinder sassen. Es wurde daher vom Jahre 1837 an im Sommer wie im Winter in beiden Klassen getrennt Schule gehalten und zwar jeweilen v. 7—10 Uhr vormittags und 1—3 nachmittags. Im Jahre 1844 wurde eine 3te Kl. errichtet und zu ihrer Unterbringung das Stallwerk zu einem Schulzimmer umgebaut. So blieb die Schule bis zum Jahre 1860, in welchem Jahre wieder eine neue Klasse errichtet werden musste, indem die Elementarklasse mit 102 Kindern viel zu sehr überlastet war." So vermehrten sich sukzessive die Klassen bis zum Standpunkt von heute, gemäss dem richtigen pädagogischen Grundsatz, dass eine Klasse, um einigermassen leistungsfähig zu sein, nicht über 40 Schüler zählen sollte und auch infolge der Vermehrung der Bevölkerungszahl und dem Bau neuer Wohnhäuser.

Auch über den miserablen Zustand der Schulstuben geben die Protokolle der Schulkommission Aufschlüsse, ähnlich wie man solche in Gotthelfs „Leiden und Freuden eines Schulmeisters" und in seinem „Bauernspiegel" findet. Ein Protokoll berichtet aus den 40ger Jahren, dass ein Knabe mittels einer eigens dazu gespitzten Rute vom Schulzimmer aus durch ein im Boden befindliches Loch von der im Keller befindlichen Apfelhurd mehrere Äpfel heraufgezogen und entwendet habe.

Auf Antrag der Schulkommission oder Schuldirektion, wie damals die Schulkommissionen offiziell hiessen, wurde in Lotzwil schon 1835 eine Mädchenarbeitsschule ins Leben gerufen, wohl eine der ersten in Oberaargau; denn dannzumal gab es im ganzen Kanton Bern nur 148 Mädchenarbeitsschulen. In Lotzwil wurde sie während vieler Jahre allerdings nur im Winter und zwar im dortigen Pfarrhause abgehalten. Den Unterricht erteilte, wahrscheinlich gänzlich unentgeltlich, die Tochter des dannzumaligen Ortspfarrers. Wir sehen daraus, dass diese „Näh- und Lismerschulen" auf Grund der Initiative von Privaten entstanden sind. Der Staat bekümmerte sich um diesen wichtigen Teil des Volksschulunterrichts nicht. *J.*

Glarus. *-i.-* In der Herbstversammlung des Kantonalen Lehrervereins wurde beschlossen, den h. Regierungsrat zu ersuchen, auf das Frühjahr 1907 einen Lehrer-Gesangskurs zu veranstalten. Da das Landes- Budget pro 1907 bereits festgelegt war, beschloss die genannte Behörde, für dieses Jahr von der Veranstaltung eines solchen Kurses abzusehen.

St. Gallen. ⊙ Am 4. Januar feierten in St. Gallen (Schützengartensaal) die *ehemaligen Kantonsschüler* den *fünfzigjährigen Bestand der Kantonsschule.* Gegen 700 Teilnehmer waren aus allen Gegenden der Schweiz und dem Auslande erschienen. Eine Menge Sympathietelegramme gingen ein. Der Tagespräsident, Hr. Gemeindeammann Dr. *E. Scherrer*, St. Gallen, entbot den Anwesenden herzlichen Willkomm. Auf zwei Arten haben die „Ehemaligen" ihre Dankbarkeit gegenüber der Kantonsschule bezeugen wollen, sagte Hr. Sch.: durch die Gründung eines *Reisefonds* für Kantonsschüler (bereits sind über 16,000 Fr. beieinander; die Sammlung ist jedoch noch nicht abgeschlossen) und durch die Herausgabe einer *Festschrift*, welche die Entstehung und die Geschichte der Kantonsschule zur Darstellung bringen soll. Verfasser der Festschrift ist Hr. Prof. Dr. *Dierauer*. Die hübsch ausgestattete Schrift wird jedem heutigen Kantonsschüler und jedem Lehrer als Geschenk überreicht; ebenso erhält sie jeder ehemalige Schüler, der einen Beitrag an den Reisefonds geleistet hat. Als dritter und letzter Akt des Jubiläums ist die Feier vom 4. Januar auzusehen, die „zugleich eine Feier des Wiedersehens, der Erinnerung der Jugend" war. Die Festrede hielt Hr. Ständerat Dr. *Hoffmann*, in grossen Zügen die Geschichte der Kämpfe um eine *gemeinsame st. gallische Kantonsschule* schildernd. Die Frage, ob die im Sturm und Drang geborene Schöpfung in den 50 Jahren ihres Bestandes die Erwartungen erfüllt habe, die an sie geknüpft worden sind, beantwortete Hr. Dr. Hoffmann mit einem freudigen Ja. „Sie ist allezeit eine Stätte redlicher, gewissenhafter Arbeit, freier Wissenschaft und idealen Strebens gewesen. Sie war der geistige Brennpunkt, von dem aus das heilige Feuer wissenschaftlicher Begeisterung in Hunderten und Tausenden entzündet worden ist. Sie war durch die Bemühungen so mancher verdienter Professoren der Mittelpunkt des geistigen Lebens, wissenschaftlicher Forschungen, idealer Bestrebungen zu Stadt und Land. Sie hat aber auch dem anderen Zweck, als ein einigendes Band in der durch die Verschiedenheit der Konfession getrennten Jugend zu dienen, redlich und aufrichtig nachgeeifert, und wenn der Zweck heute noch nicht völlig erreicht, wenn sich heute noch weite Kreise von der gemeinsamen Kantonsschule fernhalten, so darf sich doch die Schule das Zeugnis geben, dass es nicht *ihr* Verschulden ist, dass sie niemals die Grundsätze wahrer Toleranz verletzt hat, sondern dass dieses Fernhalten auf eine grundsätzliche Verschiedenheit der Weltauffassungen zurückzuführen ist, zwischen welchen es keinen Kompromiss geben kann und über deren Berechtigung wir im übrigen im Zeitalter der Glaubens- und Gewissensfreiheit mit ihren Trägern nicht zu rechten haben." Den Professoren legte Hr. Dr. Hoffmann ans Herz, sie mögen, wie bis anhin, die st. gallische Jugend wissenschaftlich bilden, zu geistig freien Menschen erziehen und ihr Ideale für das Leben mitgeben. „Möge aus freier Wissenschaft auch an dieser Schule Geistesfreiheit erblühen, und als deren schönste Frucht die wahre Toleranz, nicht jene formale Toleranz, die an Buchstaben von Verfassung und Gesetz kleben bleibt, nicht jene schwächliche Toleranz der eigenen inneren Unselbständigkeit, des schwankenden Anlehnens nach links und rechts, sondern jene Toleranz, die den Menschen mit festgeformter Lebensauffassung, mit unverrückbaren eigenen Grundsätzen doch auch im Nebenmenschen, billig und gerecht, Abweichendes und Trennendes begreifen und achten lässt. Das sei der Geist, aus dem heraus unsere Kantonsschule uns in den kommenden Dezennien Männer, Patrioten formen möge! Wir aber, wir wollen Wache halten, dass dieser Geist der Schule stets erhalten bleibe." Die entschiedene und doch nirgends verletzende Festrede rief einem brausenden Echo.

In dem *Festspiel* von Hrn. Dr. *C. Bürke*, St. Gallen, wurde der hohen kulturellen Bedeutung der Kantonsschule nochmals eindringlich gedacht. Das erste Bild zeigte den ehrwürdigen Landammann *Weder* in seiner Amtsstube vor der entscheidenden Sitzung des katholischen Kollegiums; das zweite Bild die feierliche Eröffnung der Kantonsschule durch Landammann *Sailer* und das dritte Bild war eine gruppen- und

farbenreiche Apotheose auf die heutige Schule. Nach dem Festspiel traten in schönen Lichtbildern die Gestalten der Lehrer vor uns, die Hr. Bankdirektor *Grütter* mit munteren Sprüchen begleitete. Vortreffliche Produktionen des Kantonsschüler-Turnvereins reihten sich an. Hr. Landammann Dr. *Mächler* toastierte auf die im Frühjahr aus dem Lehrkörper der Kantonsschule ausscheidenden, hochverdienten Lehrer, HH. Professoren *Dierauer* und *Güntensberger*, Hr. Seminarlehrer Dr. *Messmer* auf die Idealität. Dann war der Redestrom versiegt — eine fast unglaubliche Tatsache in der Residenz st. gallischer Beredsamkeit. „So blieb," schreibt Hr. Redaktor *O. Fässler* im „Tagblatt" sehr treffend, „die schätzenswerte Musse ungestörten, traulichen Geplauders mit den Freunden und Schulgenossen, die an diesem Abend in Fülle auftauchten, und dabei verstrichen rasch genug die Stunden . . . Gaudeamus brauste durch den Saal und die Stimmung alter Kantonsschülerlust im Kameradenkreis war in vollem Glanze da, ausgeweitet in ein Massengefühl. Und so ging's auf den Wogen der Freude dem Morgen zu."

Von weiteren Festgaben zum Kantonsschuljubiläum seien genannt die illustrierte Festzeitung des Hrn. Bankdirektor *Grütter* und die von Hrn. *Aug. Müller*, Teilhaber der Buchdruckerei Zollikofer & Cie., den Festteilnehmern geschenkten farbigen Kartons mit den Bildnissen der HH. Professoren Dierauer und Götzinger sel., ausgeführt nach den Ölgemälden von Frl. Mary Dierauer, der talentvollen Tochter des bekannten Historikers.

Am 5. Januar fand in der Aula der Kantonsschule eine Gedenkfeier statt zu Ehren des verstorbenen Meisters Prof. *Götzinger*. Hr. Dr. *Nef* in Trogen hielt die Weiherede; Hr. Dr. *Hausmann*, St. Gallen, gedachte der Schöpfer des letzten Herbst errichteten Götzingerdenkmals. Der Sohn des Gefeierten, Hr. Dr. Götzinger, Winterthur, dankte im Namen der Angehörigen; besonderen Dank widmete er den HH. Professoren Ziegler und Rittmeyer, den Schöpfern des Götzingerdenkmals.

Und nun Glück auf der st. gallischen Kantonsschule zu segensreicher Fahrt in die zweite Hälfte des ersten Jahrhunderts ihres Bestehens. Wenn wir zum Schlusse einen persönlichen Wunsch auszudrücken wagen, so ist es der, die Lehrerschaft der Kantonsschule möchte in den kommenden Jahren, mehr als es bisher der Fall war, Fühlung mit der gesamten st. gallischen Lehrerschaft suchen. Im kantonalen Lehrerverein wäre ihr hiezu Gelegenheit geboten. Wenn wir im Kanton Zürich z. B. Lehrer der Volks-, Mittel- und Hochschulen in einem grossen Verbande sich finden und gemeinsam arbeiten sehen, dann beschleicht uns jedesmal ein Gefühl des Bedauerns, dass bei uns kein einziger Kantonsschullehrer der Vereinigung der gesamten Lehrerschaft angehört. Gemeinsame Arbeit würde wohl beiden Teilen, der Lehrerschaft der Mittel- wie der Volksschule, nur Nutzen bringen können.

Tessin. *Konferenz der G.-B.-Lehrer.* Am 24. Nov. fanden sich in Lugano die Lehrer an den Schulen der Gotthardbahn (Primarschulen Chiasso, Bellenz, Biasca, Airolo, Sek.-Schulen Bellenz und Erstfeld), sowie der Festungsschule Andermatt und der deutschen Schule Luino zu ihrer Herbstkonferenz ein. Die H.H. *Max Seiler*, Sek.-Lehrer in Bellenz und *H. Bühler*, Lehrer an der Festungsschule Andermatt sprachen über „die *Wahl der Aufsatzstoffe* in der Volksschule". Referent und Korreferent, deren Arbeiten sich gegenseitig ergänzten, teilen die Ansicht, dass bei der Wahl der Stoffe vermehrte Rücksicht zu nehmen sei auf die Forderungen neuzeitlicher Pädagogik: Wie in andern Unterrichtsfächern, sollen auch im Aufsatz die Schüler zu grösserer Selbsttätigkeit, intensivem Beobachten namentlich der nächsten Umgebung, zu tieferem Eindringen in die eigene Geisteswelt erzogen werden; ihre schriftl. Darstellungen sollen den Stempel persönlicher Eigenart zeigen und nicht blosse „Stilübungen" sein. Diesen Forderungen gerecht zu werden, sollen die Stoffe vorzugsweise der nächsten Umgebung des Kindes (Schule, Familie, Wohnort) und aus seinem Erfahrungskreise geschöpft werden; sie seien eng gefasst und so gewählt, dass in den Darstellungen nicht nur Verstand und Gedächtnis, sondern auch Phantasie und Gemüt und wirklich aufrichtiges kindliches Denken und Fühlen zu Recht kommen; sie seien keine unkindlichen Belehrungen und wissenschaftlichen Auseinandersetzungen. Die Ausführungen boten reiche und vielseitige Anregung und fanden lebhaften Beifall. Die Konferenz beschliesst im weitern, die Direktion der G.-B. zu ersuchen, einen Kredit zur Gründung einer Lehrerbibliothek und einer Zentralstelle für Anschauungsmittel mit Sitz in Bellinzona, zu gewähren. *ms.*

Thurgau. Der jüngst erschienene Bericht über die Verhandlungen der Schulsynode in Bischofszell und über die Tätigkeit der thurg. Konferenzen und Schulvereine umfasst 70 Druckseiten und legt wieder Zeugnis ab von dem ernsten Vorwärtsstreben der Lehreschaft aller Stufen. Der Bericht über die *Synodalverhandlungen* bringt einen Auszug aus den beiden Referaten über den neuen Lehrplan, was manchen Mitgliedern erwünscht sein dürfte. Über die Tätigkeit der Konferenzen und Schulvereine erstattet Herr Lehrer K. Seemann in Altnau Bericht. Wie von den 411 Mitgliedern der Schulsynode nur vier ohne Entschuldigung von der Jahresversammlung weggeblieben sind, so weisen auch die 16 Versammlungen der *Bezirkskonferenzen* nur drei unentschuldigte Absenzen auf; in sechs Bezirken kommen gar keine solchen vor. Als Verhandlungsgegenstände werden 20 schriftliche Arbeiten, drei freie Vorträge, eine Probelektion, neun Motionen und Besprechungen, sieben Nekrologe und ein Jubiläum aufgezählt. Es standen Fragen pädagogischer Natur im Vordergrunde und wenn diesmal auch nicht ein bestimmtes Thema überall besprochen wurde, so traten doch mehrorts als Vorboten der kommenden Lehrplanfrage Schulbuchrevisionen auf den Plan. Neben der Methode und den Lehrmitteln im Gesangunterricht bildeten namentlich neue Errungenschaften und Forschungsergebnisse auf verschiedenen Wissensgebieten sowie pädagogische Reformvorschläge Gegenstand der Besprechung. Die beiden *Sekundarlehrerkonferenzen* hörten je ein Referat über das Radium und Leo Tolstoi an; im übrigen bezogen sich die Verhandlungen auf Lehrmittelfragen und eine Festlichkeit seltener Art, das fünfzigjährige Amtjubiläum des Herrn G. Schweizer in Frauenfeld, des ersten thurg. Sekundarlehrers, der auf eine solche Reihe von Dienstjahren zurückblicken kann.

Die Berichterstattung über die *Schulvereine und Spezialkonferenzen* erstreckt sich nur auf den Zeitraum von neun Monaten, da dieselbe zum erstenmal dem Kalenderjahr angepasst wurde. Trotzdem präsentieren die 57 schriftlichen Arbeiten, neun freien Vorträge, zwei Probelektionen, 14 Besprechungen und Motionen, fünf Exkursionen und Anstaltsbesuche ein tüchtiges Stück Arbeit, und oft sind es diese intimern kleinern Zirkel, die fruchtbringende Ideen in die grössern Versammlungen hineinbringen. In erster Linie stehen die Arbeiten speziell pädagogischen unnd schulgeschichtlichen Inhalts speziell die Reformer Scharrelmann, Anthes, Dr. Hagmann und deren Ideen werden häufig unter die kritische Lupe genommen. Dann folgen naturwissenschaftliche Arbeiten, Geographie und Reisebeschreibungen, geschichtliche Detailbilder, Ausschnitte aus der Literaturgeschichte und eine bunte Musterkarte verschiedenster Vorträge vom silbernen Fünffrankenstück bis zum Werdegang des Bieres. Beherzigenswert sind die Schlussworte des Berichterstatters, dass bei jedem gegebenen Anlasse, so bei Stellenwechseln, Berufungen eine Besoldungserhöhung erstrebt werden sollte und die Pflege der Kollegialität nicht durch Neid und Missgunst getrübt werden möchte.

Am 19. Nov. wurde auf Arenenberg die *landwirtschaftliche Winterschule* mit 59 Schülern feierlich eröffnet und damit das schöne Heim auch im Sommer nicht leer stehe, beschloss der Grosse Rat in seiner Sitzung vom 22 November die Abhaltung eines *Arbeitslehrerinnenkurses* von zirka 20 Wochen mit je 40 wöchentlichen Stunden schon für das nächste Jahr. Die Ausdehnung der bisher üblichen sechswöchentlichen Kurse auf 20 Wochen bedeutet für die Ausbildung unserer Arbeitslehrerinnen einen erheblichen Fortschritt und wird eine Förderung nicht nur der Arbeitsschulen, sondern auch der Töchterfortbildungsschulen zur Folge haben. Dass sich der prächtige Aussichtspunkt des Nollen mit den geräumigen Gebäulichkeiten und dem weiten Wiesenplan vorzüglich zu *einer Ferienkolonie* eigne, hätte eigentlich schon früher entdeckt werden sollen; dieses Verdienst gebührt nun der Schulvorsteherschaft Frauenfeld, die für Aufnahme von 30—40 Kindern schon im Sommer 1907 mit dem Besitzer des Gasthauses einen Vertrag abgeschlossen

hat. Bei der Errichtung neuer Lehrstellen verabfolgt der Staat jeweilen einen einmaligen Beitrag von 5000 Fr; bei der Errichtung der vierten Lehrstelle in Diessenhofen wurde aber die Verabfolgung dieses Beitrages an die Bedingung geknüpft, dass die Schulgemeinde innert drei Jahren für genügende und zweckentsprechende Schulräume sorge. Die städtische Gemeinde marktet nun um eine längere Frist, zuerst von zehn, dann von sechs Jahren. Es ist weniger gut situierten Landgemeinden schon eine Frist von nur einigen Monaten zur Einreichnng von Plänen zu einem neuen Schulhaus eingeräumt worden, und dieses Eingreifen der Oberbehörde hat sich als eine Wohltat erwiesen, indem es die betreffenden Gemeinden vor unrationellen An- und Flickbauten bewahrte. Wir hoffen, der thurg. Regierungsrat werde sich auch in Zukunft nicht für Erhaltung und Reparatur von Altertümern auf dem Gebiete der Schulbauten erwärmen können. *-d.-*

Wallis. Am 23. Dezember 1906 ist in allen Gemeinden ein Dekret über die *Pensionskasse* der Lehrer angeschlagen worden, das mit 1. Januar 1907 in Kraft tritt. Dieses Dekret bestimmt: 1. Um Lehrern und Lehrerinnen der Primarschule eine Pension zu sichern wird eine Pensionskasse errichtet. Ihr Sitz ist in Sitten. 2. Mitglieder können werden: *a)* Primarlehrer und Lehrerinnen von Walliser Herkunft, die im Wallis unterrichten und in einem der kantonalen Lehrerseminarien das Patent erworben haben. *b)* Lehrer (Lehrerinnen), die im Wallis unterrichten und deren kant. Patent anerkannt wird. 3. Lehrer an Seminarien, Mittel- und Fortbildungsschulen können sich der Kasse anschliessen. Die Mitgliedschaft ist obligatorisch für die nach Erlass des Dekretes patentierten weltlichen Lehrer, fakultativ für die anderen Lehrer und Kongregationsmitglieder. 4. Wer vom Lehramt ausgeschlossen wird, hört auf, Mitglied zu sein. Der Jahresbeitrag ist 30, 40, 50 oder 60 Fr. Jedes Mitglied hat die Wahl zwischen diesen vier Klassen. (Nachzahlung bei Übertritt zu einer nächsten Klasse). Der Staat zahlt eben so viel wie ein Mitglied; (bis auf 15,000 Fr. jährlich aus dem Bundesbeitrag). 5. Pensionsberechtigt wird, wer 25 jährliche Einzahlungen gemacht hat und nicht mehr die Besoldung als Lehrer bezieht. Die jährliche Pension beträgt nach 25 Einzahlungen 25 %, nach 30 Jahren 28 % und nach 35 Jahren 30 % der gesamten Einzahlungen (ohne Zins). Stirbt ein pensionsberechtigtes Mitglied, ehe es die Pension acht Jahre bezogen hat, so erhalten Frau oder Kinder die Pension, bis diese acht Jahre voll sind. Austretende Mitglieder erhalten drei Viertel der Einzahlungen, wenn sie weniger als zehn Jahre, vier Fünftel, wenn sie 10—15 Jahre und die ganze Summe zurück, wenn sie 16 Jahre Mitglied waren. Eine Lehrerin, die sich verheiratet, bezieht die ganze Einzahlung samt 4 % Zins. Mitglieder, die vom Lehramt ausgeschlossen werden, haben Anrecht auf nur zwei Drittel der vorgenannten Rückzahlung. Wer wegen Krankheit austritt, erhält die ganze Einzahlung samt Zins zurück. Die gleiche Leistung erhalten Witwe oder Kinder eines Lehrers, der stirbt, bevor er 25 Einzahlungen gemacht hat. Witwe oder Kinder eines verstorbenen Mitgliedes beziehen die Hälfte der vom Staat gemachten Einzahlungen. Nach 35 Jahren erfolgt pflichtweise die Pensionierung. Ausnahmsweise kann ein verdienter Lehrer im Amt belassen werden; dabei erhält er 25 % der Pension als Prämie. — Eine besondere Kasse wird für die vor 1902 angestellten Lehrer errichtet. Sie zahlen für jedes Dienstjahr vor 1902 30 oder 40 Fr. und sind mit 25 Dienstjahren pensionsberechtigt. In die Aufsichtskommission wählt der Staat drei, die Lehrer zwei Mitglieder.

Vaud. Dans son numéro du 10 nov., la S. L. Z. a déjà donné un compte-rendu succincte de l'*inauguration du nouveau palais universitaire.* Permettez-moi d'y ajouter quelques indications supplémentaires. Peu de lecteurs savent probablement pourquoi celui-ci s'appelle *Palais de Rumine.* Eh bien, il a reçu ce nom pour perpétuer la mémoire de celui, à la magnificence duquel Lausanne est redevable de ce superbe édifice; c'est M. Gabriel de Rumine, né dans notre ville en 1841 et mort à Bucarest le 18 juin 1871. Dans son testament, daté du 20 mars de la même année, il donnait à la ville de Lausanne la somme de 1,500,000 frs. qu'il priait de placer dans de bonnes conditions pour que une fois doublée, elle fût employée à la construction d'un édifice qui serait jugé, 15 ans après sa mort, d'utilité publique par une commission de dix membres choisis de moitié parmi les professeurs de l'Académie, de moitié parmi les magistrats de la ville. Celle-ci, après de longues et laborieuses séances dans lesquelles elle eut à s'occuper d'une quantité considérable de projets, se prononça en faveur d'un palais de la science, de la littérature et des Beaux-Arts et ce choix fut ratifié définitivement, en août 1888, par une convention conclue entre l'Etat et la Commune de Lausanne. Des 36 projets, présentés à la suite d'un concours, celui de M. André, architecte à Lyon, reçut la plus haute distinction et fut exécuté dans la suite, sous la direction de trois architectes lausannois. Les travaux commencèrent le 9 mars 1898. Le Palais de Rumine, tel qu'il se présente maintenant, a coûté environ 4,200,000 frs. Le fonds de Rumine n'y a pas suffi entièrement et le Conseil communal a dû voter un crédit d'environ 700,000 frs. ce qui ne s'est pas fait sans luttes et sans discussions. Mais nombreux seront les avantages que notre jeunesse universitaire et les Lausannois retireront de tout ce que leur offre le somptueux édifice.

Zürich. Nachstehende Zusammenstellung (von Hrn. H. Hürlimann) zeigt die Ergebnisse der Rekrutenprüfungen im Herbst 1906:

Bezirke	Zahl der Rekruten	Lesen	Aufs.	Rechn.	Vaterl. kunde	Total
1. Zürich	958	1,20	1,48	1,67	1,97	6,32
2. Affoltern . . .	105	1,45	1,74	1,98	2,50	7,67
3. Horgen	249	1,43	1,76	1,87	2,34	7,40
4. Meilen	156	1,294	1,56	1,62	2,044	6,52
5. Hinwil	249	1,37	1,72	1,94	2,36	7,39
6. Uster	174	1,287	1,586	1,787	2,20	6,86
7. Pfäffikon . . .	153	1,38	1,69	1,87	2,43	7,37
8. Winterthur . . .	441	1,29	1,71	1,82	2,32	7,14
9. Andelfingen . . .	134	1,35	1,75	1,85	2,43	7,38
10. Bülach	184	1,41	1,84	2,05	2,40	7,70
11. Dielsdorf . . .	134	1,45	1,98	2,07	2,55	8,05
Schulen	2937	1,31	1,65	1,81	2,22	6,99
Anstalten	25	1,80	2,28	2,44	2,72	9,24
Total mit Anstalten .	2962	1,31	1,65	1,81	2,23	7,00
Rekrutierung 1905. .	—	—	—	—	—	7,07
„ 1904. .	—	—	—	—	—	7,41
„1901—1905. .	—	—	—	—	—	7,37

— *Aus dem Erziehungsrat.* Der revidierte Lehrplan des Literargymnasiums wird genehmigt. — Von der Erstellung eines Lehrmittels der Geschichte wird zur Zeit abgesehen, die Konferenz der Sekundarlehrer ein entsprechendes Lehrmittel in Arbeit hat. — Im Lauf des Januars wird eine Konferenz mit den Bezirksschulpflegen stattfinden, die u. a. die Ergebnisse der Rekrutenprüfungen und die obligatorische Fortbildungsschule, die Abschaffung der Ziffern bei der Beurteilung der Schulen und die Ausdehnung des Visitationstermins der Bezirksschulpflegen von zwei auf drei Jahre behandeln wird. Neue Lehrstellen werden bewilligt an die Primarschule von Dübendorf (5.), Langnau (5.), Schlieren (5.).

— Zur Ausarbeitung eines Programms für ein Lehrmittel der biblischen Geschichte und Sittenlehre wird eine Kommission bestellt aus den HH. Seminardirektor Dr. Zollinger, Seminarlehrer Lüthi, Lehrer H. Bertschinger, Lehrer E. Gassmann, Zürich V, Prof. Dr. Hausheer, Lehrer Frauenfelder, Rüti und Lehrmittelverwalter Huber.

— Am 8. Januar kamen die Präsidenten der Bezirksschulpflege mit den Mitgliedern des Erziehungsrates zu einer Konferenz zusammen, um eine Reihe von Anregungen zu besprechen: Zunächst die Austeilung von *Zeugnissen*, die trotz der Verordnung, die vierteljährliche Zeugnisausstellung vorsieht, sehr ungleich gehandhabt wird. Sind in der ersten Klasse z. B. nach wenigen Monaten richtige Zeugnisse in Zahlen möglich? Wäre nicht eine kurze Bemerkung in Worten mehr wert und gerechter? Die Eltern haben ein Recht, etwas zu vernehmen über ihr Kind. Die Kapitel sollen sich über die Zeugnisfrage aussprechen. Verschiedene Praxis üben, den verschiedenen Verhältnissen gemäss, die Bezirksschulpflegen gegenüber Mitgliedern von *Schulpflegen*, die in der Erfüllung ihrer Pflichten (Schul-

besuche) nachlässig sind. Doch wird sich auf Grund der Praxis eine grössere Übereinstimmung finden lassen. Die Erziehungsdirektion stellt nähere Weisung hierüber in Aussicht. — Viel Anstoss haben die Zensuren (I. II. III.) der Schulen in den Berichten der Bezirksschulpflege schon veranlasst. Hier wird die Note dem Lehrer, dort der Schule gegeben. Das ist nicht das Gleiche und führt zu Ungerechtigkeiten. Die Konferenz hält dafür, es könnte von der Zensur durch Zahlen abgesehen und dafür ein kurzer Bericht abgegeben werden. Zustimmung findet die Absicht des Erziehungsdirektors, *Hochschulvorträge* auf dem Lande zu organisieren. Am längsten beschäftigte sich die Konferenz mit der Frage der obligatorischen *Fortbildungsschule.* Einig war die Konferenz darüber, dass das Obligatorium in irgend einer Form notwendig sei, zunächst für Knaben. Auseinander gingen die Meinungen darüber, ob die (allgemeine) Fortbildungsschule oder die Bürgerschule einzuführen sei. Die Verhältnisse drängen auf eine Fortbildung im Anschluss an berufliche Bildung. Die staatsbürgerliche Erziehung hat sich daran anzuschliessen. Zwei Jahres- oder Winterkurse sollten das Minimum sein. Der Lehrplan wird neben der praktischen und allgemeinen Belehrung auch die Vaterlandskunde zu umfassen haben. Die Fortbildungsschule der Mädchen wird, zunächst auf freiwilligem Boden weiter gefördert, den hauswirtschaftlichen Unterricht zum Mittelpunkt haben. Die Erziehungsdirektion hat einen Gesetzesentwurf für die Fortbildungsschule in Arbeit; sie wird die Diskussion zu nutze ziehen, auch wenn diese nicht festumgrenzte Sätze aufstellte. Dass Besprechungen der Bezirksschulpflege für den Gang der Schule nur vom guten sind, hat diese Konferenz neuerdings bewiesen. Nur sollten sie mit einiger Regelmässigkeit abgehalten werden.

— In der *Besoldungsangelegenheit* der Lehrerschaft Zürich gelangt Hr. Rechtsanwalt Wolf mit einem staatsrechtlichen Rekurs an das Bundesgericht.

— *Thalwil.* Die Gemeinde beschloss die Errichtung einer 16. Primar- und einer 5. Sekundarlehrstelle auf Mai 1907 und Besetzung derselben auf dem Wege der Berufung. — Die Primarschulpflege, die anfänglich die Erhöhung der Wohnungsentschädigung (wie Zürich!) durch eine Reduktion der freiwilligen Zulage regulieren wollte, beantragte der Gemeinde, die bisherigen Zulagen unverändert zu lassen und die Gesamtbesoldung in ihre Teile zu trennen. Nach § 4 der Verordnung vom 31. Juli 1906 betr. die Leistungen des Staates an das Volksschulwesen hat die Trennung überall zu geschehen, denn es heisst dort: „Die Barvergütungen können von den Gemeinden nicht als in ihren freiwilligen Besoldungszulagen inbegriffen erklärt werden.“ *t.*

— *Uster.* (Korr.) Die vierte Versammlung des *Schulkapitels Uster* (14. Dez.) hörte mit grosser Aufmerksamkeit ein anregendes Referat über die *hauswirtschaftliche Ausbildung der Mädchen.* Frl. *Martha Schmidt,* Lehrerin in Höngg, entwickelte die nämlichen Gedanken wie vierzehn Tage zuvor im Schulkapitel Zürich. Um weitere Kreise für die Sache zu gewinnen, wurde beschlossen, die hiesigen Bezirksblätter um Veröffentlichung des Vortrages anzugehen. Die Begutachtung des *deutschen Lesebuches für die Sekundarschule,* erster Teil, war rasch erledigt, indem das Kapitel die Anträge der Sekundarlehrerkonferenz vom 29. September 1906, Ref. Hr. *Hecker,* Uster) guthiess. Sie besagen im allgemeinen: Das Lesebuch der Sekundarschule, prosaischer Teil, ist ein wirklich wertvolles Schulbuch, dem man es ansieht, dass Männer der Praxis es schufen. Es erfüllt die Anforderungen, die man an ein gutes Lesebuch stellen muss. Die wenigen Aussetzungen, die besonders den beschreibenden Teil betreffen, ändern an diesem Befunde nichts. Immerhin glaubt das Kapitel, folgende Anregungen könnten den Wert des Buches noch erhöhen: Die Zahl der erzählenden Lesestücke ist zu vermehren auf Kosten des realistischen Teiles. Die bekanntesten Jugendschriftsteller sollen Berücksichtigung finden; die Idylle erhalte breiteren Raum, der biographische Teil hingegen werde vereinfacht. Über die Ausgestaltung und den Unterhalt der *Schulsammlungen* referierten in unterhaltender und origineller Weise die HH. Lehrer *Angst* und Sekundarlehrer *Spörri* in Dübendorf. Das Kapitel wünscht, der Erziehungsrat möchte nach Einführung der Apparate für Physik und Chemie den Schulen auch auf anderen Gebieten durch das Mittel des Obligatoriums und der Unterstützung durch den Staat zu den notwendigsten Sammlungen verhelfen. Hr. Spörri legte wieder eine Lanze ein für seinen Projektionsapparat mit Abziehbildern auf Glas, wie er sie mit gutem Erfolg in seiner Schule verwendet. Zur Begutachtung der *Fibel* von Wegmann stellte Hr. *R. Schlumpf* in Dübendorf folgende Anträge, die ohne weiteres zum Beschlusse erhoben wurden: 1. Die Lehrerschaft des Bezirkes Uster ist überzeugt, in der Fibel von Wegmann ein wertvolles Lehrmittel zu besitzen. 2. Es wäre wünschbar, dass noch folgende Verbesserungen angebracht würden: *a)* Kein Laut soll auftreten, bevor er in einem speziellen Abschnitt eingeführt ist; *b)* Es sollen nur solche Gegenstände in der Fibel abgebildet werden, dass immer der nebenstehende Buchstabe durch ihren Anlaut bezeichnet wird. 3. Die neuen Schriftformen sollen erst eingeführt werden, wenn praktische Erfolge von Elementarschulen vorliegen und die Lehrerschaft in die Schreibtechnik Kellers eingeführt ist. Der *Vorstand* wurde bestätigt: Präsident Hr. E. Hardmeier, S.-L., Uster, Vizepräsident Herr Pfister, Niederuster, Aktuar Hr. R. Faust, Mönchaltorf und als Bibliothekar Hr. A. Hecker, Uster. Noch wurde beschlossen, den Erziehungsrat um Veranstaltung eines Zeichnungs- und Skizzierkurses im Kapitel auf nächstes Frühjahr zu ersuchen und sodann gegen 2 Uhr zum Mittagessen aufgebrochen. *-r.*

Deutschland. Der *württembergische* Lehrerverein suchte (Audienz vom 24. Sept.) den neuen Kultusminister für seine Forderungen zu gewinnen. In den Beratungen der Abgeordnetenkammer zeigte sich bald, dass Hr. v. Fleischhauer die alten Wege wandelt: Eine Eingabe der Stadt Stuttgart, die für schwachbegabte Kinder Hilfsklassen als simultane Einrichtung schaffen wollte, und eine solche des Lehrervereins, der die „allen Bekenntnissen gemeinsame Volksschule“ verlangte, wurden von der Abgeordnetenkammer (45 g. 16 St.) abgewiesen (20. Okt. 1906). Die Regierung erklärte, sie halte wie 1901 an der konfessionellen Schule fest.

Schweizerischer Lehrerverein.

Wahl des Zentralvorstandes und der Delegiertenversammlung. Rücktrittserklärung. Der Unterzeichnete erklärt hiemit seinen Rücktritt aus dem *Zentralvorstand des schweizerischen Lehrervereins,* dessen Mitglied er seit 1882 gewesen ist. Er dankt bei diesem Anlass der schweizerischen Lehrerschaft für das ihm je und je bewiesene Zutrauen und die Ehre, sie im Vorstand vertreten zu dürfen, und wünscht dem Verein auch für die Zukunft eine weitere gedeihliche Entwicklung und Wirksamkeit im Dienst der vaterländischen Jugendbildung. *E. Balsiger,* Schuldirektor.

Eine Wiederwahl als Delegierter lehnt ab: Dr. Jegerlehner, Bern.

Vorschläge. Als neues Mitglied für den Zentralvorstand schlagen wir Hrn. Schulinspektor *Wittwer* in Bern vor s. w. — Für die vakanten Stellen in der bernischen Vertretung der Delegiertenversammlung schlagen wir vor: Hrn. Dr. *Grunder* in Langenthal, Frl. *M. Raaflaub* in Läubringen und Hrn. *Würgler* in Meiringen. Sie bedürfen keiner weitern Empfehlung; sie arbeiten für den S. L. V. sh. — Als Ersatz für die drei vakanten Stellen mache ich folgende Vorschläge: Gymnasiallehrer Dr. *Böschenstein,* Bern; Oberlehrer *Jost,* Matten bei Interlaken; Oberlehrer *Gasser,* Worb und *A. J. Junker,* Direktor des Progymnasiums in Delsberg. w. — Sektion Schaffhausen; die Generalversammlung der Sektion schlägt als Delegierten vor: Hrn. Reallehrer *Schaad* in Stein a. Rh.

Jahresbeitrag 1907 erhalten von Frl. Kl. St. in O. (Bern); L. in E. bei R. (Bern); Frl. A. M. in Basel.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Lehrerkonferenz des Bezirkes Aarau 60 Fr.; Bez.-Konf. Hinterland. Appenz. Akl. 70 Fr.; Koll. in Thun 2 Fr.; Überschuss der Sammlung zugunsten eines Grabdenkmals für Seminardirektor Schneider sel., Bern Fr. 40.50; Ob. Spez.-Konferenz Unt.-Toggenburg 15 Fr.; total bis zum 9. Januar **Fr. 187.50.**

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich V, 9. Jan. 1907. Der Quästor: *R. Hess-Odendahl.*

Kleine Mitteilungen.

— Im Panorama am Utoquai Zürich ist die Schlacht von Murten ausgestellt. Ein Besuch dieses Rundgemäldes ist für Schulen (20 Cts. per Schüler) eine eindrucksvolle Geschichtslektion, die wir recht vielen Schülern wünschen.

— Wie Reklame mit künstlerischem Geschmack verbunden werden kann, das zeigt uns *Elite - Serie - Schachtel Monos,* welche die Internat. Mono - Gesellschaft Winterthur uns zustellte. Da sind 40 farbige Bilder von künstlerischer Hand gezeichnat, an denen man seine Freude haben muss (5 Fr.). Sind das flotte Zeichnungen! Ein lebendig Bilderbuch von Wert und Reiz. Dass auch die Landschaftsbilder Mono sehr schön und fein sind, wissen unsere Leser.

— Hr. *Brassel* tritt als Vorsteher der Mädchensekundarschule St. Gallen zurück.

— Die Kommission zur *Versorgung verwahrloster Kinder* im Bezirk Zürich hatte letztes Jahr 104 Kinder (80 K., 24 M.) unter ihrer Obhut, d. h. in Familien (66) oder Anstalten (38) versorgt. Ausgaben 24,137 Fr. Vermögen 112,788 Fr. Freiwillige Gaben 16,694 Fr.

— Hr. Wiederkehr, Lehrer in Wohlen, veröffentlicht ein hübsches Bändchen: „Denkwürdigkeiten aus der Geschichte des *Freiamts.*"

— Die Jugendschriftenkommission der Société pédag. romande hat ihr 5. Heft über Jugendschriften veröffentlicht (*Bulletin Bibliographique,* Lausanne, Viret-Genton, 50 Cts.), das allen zu empfehlen ist, die über Jugendschriften in französischer Sprache sich orientieren wollen.

— Die kantonal-bernische Zwangserziehungsanstalt in Trachselwald hat im verflossenen Jahre im ganzen 33 Knaben und Jünglinge im Alter von 14—19 Jahren aufgenommen, nämlich 26 Berner, 6 aus andern Kantonen und 1 Ausländer. Ausgetreten sind im Laufe des Jahres 24 Zöglinge. Von den Ausgetretenen wurden 8 in Berufslehre und 13 in Stellen gebracht; 2 kehrten zu ihren Eltern zurück; einer ist im Krankenhaus in Sumiswald gestorben. Die Anstalt zählt gegenwärtig 35 Zöglinge und ist überfüllt. -88-

Theater-Bühnen Vereins-Fahnen
liefert in kürzester Zeit
Fr. Soom, Maler,
(Bf 195 Y) **Burgdorf.** 956

Hanteln
½—50 Kg. vorrätig, billigst
bei **F. Bender,** Eisenhandlung,
Oberdorfstrasse 9, **Zürich.** 50

Werkzeuge
für Kerbschnitt, Laubsägearbeiten, Brandmalerei, Lederplastik und Lederschnitt, Metall-, Druck- und Ziselierarbeiten, Handfertigkeitsunterricht. (O H 7453)
Verlangen Sie gratis meinen illustrierten Katalog.
Otto Zaugg, Werkzeuggeschäft,
Bern, 11
4 Theaterplatz 4.

Billige Briefmarken!
Je 100 Briefmarken, alle verschieden, von Afrika M. 4. 50, von Asien M. 4. —, von Australien M. 4. 50, von Zentral- und Südamerika M. 3. —, 500 von allen Ländern M. 5. —. Preisliste gratis und franko.
G. Altmann, Berlin-Rixdorf II,
16 **Weichselstrasse 60.** (Ba 8141)

Autographie
von **Liedern,** Statuten, Zirkularen usw. besorgt sauber, billig und prompt (O F 40) 21
J. G. Leutert, Lehrer,
Uetikon a. Zürichsee.

Neue und gebrauchte
Pianos
Harmoniums und Flügel
für Lehrer zu den vorteilhaftesten Bedingungen sind in grosser Auswahl stets vorrätig bei
P. Jecklin,
Oberer Hirschengraben 10,
Zürich I. 999

Zur Probe
versenden wir
Furrers
Münz - Zählrahmen.
Aus einer Rezension:
.....Nimmt aber der Lehrer den Münzzählrahmen zur Hand und erklärt, und entwickelt an Hand desselben die aufzufassenden Begriffe aus dem Metersystem, so geht auch dem dümmsten Schüler „ein Licht auf".
Art. Institut Orell Füssli,
Verlag, Zürich.

3 Auflagen in 5 Monaten.
Die Redaktion der **Schweiz. Post- und Telegraphenzeitung** (Dr. L. F. Meyer, Luzern) schreibt im Anschluss an einen sehr anerkennenden Artikel in No. 47/06 betreffend:
Schweizerisches Verkehrs-Heft
von C. HUBER, Lehrer, Sonnenstr. 3, St. Gallen, Selbstverlag.
Partiepreis für Schulen nur 60 Cts., einzeln 1 Fr.

Wir haben uns von der **Nützlichkeit** dieser **sehr instruktiven Sammlung** überzeugen können. Eine weite Verbreitung würde zweifelsohne dem Postdienst wertvolle Dienste leisten.

Vorzüge dieses anerkannt **billigsten, praktischen** und **ästhetisch** ausgestatteten Heftes: **Keine losen Formulare! Daher kein** lästiges, verdriessliches, **zeitraubendes Einkleben** fliegender Blätter! **Absolut vollständig** in Formularen und Adressformen! Text durchgesehen von der **Oberpostdirektion!** Wird mit gleichem Vorteil verwendet im **Schreib-, Buchhaltungs-** und **Aufsatz**-Unterricht. Kann **jedem Lehrgang** bequem angepasst werden! Kann ohne Schwierigkeit auch auf **zwei Kurse** verteilt werden!
An zahlreichen **Real-, Fortbildungs-** u. **Oberschulen** eingeführt.
Verlangen Sie ein **Einsichtsexemplar!** Wer mit der **Zeit rechnen muss,** wird sofort die Vorzüge dieses bereits allseitig anerkannten Lehrmittels erkennen. Im Pestalozzianum ebenfalls zu sehen!
Notiz. Durch die **Buchhandlungen** ist das Heft im Partiebezug — weil so billig — **nicht** zu haben! 27

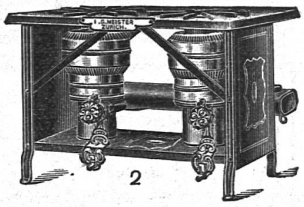
DR. WANDERS MALZEXTRAKTE
40 Jahre Erfolg
Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe Fr. 1.30
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht „ 2.—
Mit Jodeisen, gegen Skrofulose, bester Lebertranersatz „ 1.40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder „ 1.40
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene „ 1.50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder „ 1.40
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung „ 1.75
Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 868

10,001 Sänger
haben am 21. eidgen. Sängerfest in Zürich die allbekannten **Wybert-Tabletten** aufs Neue kennen gelernt, die Lieblinge vieler Sänger, Redner und Schauspieler; die beste Erfrischung im Theater und Rauchsalon. 850
In Schachteln à Fr. 1. — in den Apotheken.

Den Herren Dirigenten
der **Töchter- und Gemischten Chöre** teile mit, dass die **neue komische Nummer: *„Fidele Studenten"*,** komische Szene für fünf oder mehr Damen mit Gesang und Klavierbegleitung, im Laufe des letzten Winters in der Schweiz von **40 Vereinen** mit bestem Erfolg aufgeführt wurde. Zur Einsicht oder fest bestellbar bei 850
Hs. Willi, Lehrer in **Cham** (Kt. Zug).

KRAFTNÄHRMITTEL
für die JUGEND — für KRANKE und GESUNDE
Dr. Wander's
OVOMALTINE
bestes Frühstücksgetränk
½ Büchse frs. 1,75 — ⅓ Büchse frs. 3,-
In allen Apotheken und Drogerien.
BLUTARME ERSCHÖPFTE — NERVÖSE MAGENLEIDENDE
870

902


2
„Reliable"
hat seine Probe glänzend bestanden; einfach, praktisch, reinlich und bequem ist dieser Herd. So lautet ein Zeugnis vom 24. 9. 06 neben vielen, welche auch die grosse Heizkraft und Ersparnis rühmen. Herde niedrig und hoch, 1—3-stellig. Prospekte gratis.
J. G. Meister, Merkurstr. 35,
Zürich V. 877

Auf dem Gebiete der
Vervielfältigung
stehen **unerreicht** da:
Der verbesserte
Schapirograph

Patent Nr. 6449.
Nr. 2 **Druckfläche** 22 × 35 cm Fr. 27.
„ 3 „ 35 × 50 „ „ 50.
(für **Folio** und **Doppelfolio**)
GRAND PRIX
der Colonial & Indian Exhibition
Weltexport-Abteilung
London 1905.
Graphotyp

(nur für **Quartformat**)
Druckfläche 22 × 28 cm Fr. 15.
Preis Fr. 15.—.
Bei beiden Apparaten ist 351
keine Farbe nötig.
Das Original wird mit der sehr leicht flüssigen Tinte geschrieben.
Bitte verlangen Sie ausführliche Prospekte.
Papierhandlung
Rudolf Fürrer, Zürich.

Von unübertroffener Güte

Nr 111
1 Gros
Fr 1.35

Nur echt mit „Soennecken"

Ueberall vorrätig • Vertreter: O. DALLWIGK, BASEL • Preisliste kostenfrei

915

Fräfel & Cie., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. *Billigste Preise.*

Bestengerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei Ateliers. 151

Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Gesucht

ab Februar für 6 Monate Hauslehrer oder Lehrerin, patentiert, zu drei Kindern.

Gef. Offerten mit Zeugnissen, Altersangabe, Gehaltsansprüchen und Photographie sub Chiffre O L 18 an die Expedition dieses Blattes erbeten. 18

Carl Pfann

vorm. KRAUSS & PFANN

Grösstes und billigstes Spezialhaus

photographischer Artikel

Zürich

„URANIA"

Absolut konkurrenzlos sind meine renommierten Helvetia-Cameras von Fr. 18.75 an, Klappkameras von Fr. 40.— an.

Neu: Helvetia-Stativ-Camera 13/18 mit drei Doppelkassetten, Extra Rapid-Aplanat Fr. 8.—, regul. Moment- und Zeit-Verschluss Stativ Fr. 60.—.

Günstige Zahlungsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.

986

Helvetia-Camera à Fr. 18.75

L. & C. HARDTMUTH'S

Blei- Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

906

Hug & Co. (vormals Gebrüder Hug & Co.),

Winterthur Luzern St. Gallen Zürich Basel Konstanz (Postabl. Emmishofen)

Pianos u. Harmoniums

Fr. 675.— und höher. Fr. 50.— und höher. 558

Grösste Auswahl.

Unsere vorzüglichen Verbindungen bei der tit. schweizerischen

Lehrerschaft

trugen viel zu unserem Gesamtabsatz von

za. 28,000

Instrumenten bei

Erste Marken.

Besondere Vergünstigungen und Bezugsvorteile für die tit.

Lehrerschaft.

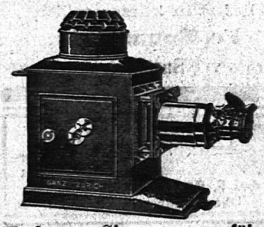
Unsere Konditionen bitten zu verlangen

Kataloge

überallhin kostenfrei.

Ganz & Co., Zürich

Spezialgeschäft für Projektion. — Bahnhofstrasse 40, I. Etage



Projektions-Laternen und Bilder

für Schulzwecke in grösster Auswahl. Geogr. Bilderserien aus fast allen Ländern der Erde. — Schweizergeschichte. Bibl. Bilder usw. Anfertigen von Projektionsbildern nach Neg. und Originalen.

Verlangen Sie unsere ausführlichen Kataloge über Projektionsapparate (Nr. 12) u. über Projektionsbilder (Nr. 11), bei Bezug auf die Lehrerzeitung gratis und franko. 96

(O F 2222)

Gratis!

Preisliste über Briefmarken und Bedarfsartikel

Briefmarkenbörse Bern

Ernst Zumstein.

Grösstes und bedeutendstes Geschäft der Branche in der Schweiz.

Jeden Monat erscheinen Gelegenheitsofferten der Börse u. werden gratis versandt. 112

Der böse Husten

weicht fast augenblicklich nach Verabreichung von

Dr. Fehrlin's Histosan

das sich in mehrjähriger Praxis als ein wirklich ausgezeichnetes Mittel gegen alle Lungen- und Halskrankheiten bewährt hat. Erwachsene und Kinder spüren sofort die günstige Wirkung, die zugleich in einer Kräftigung des Gesamtorganismus besteht.

769

Original-Syrup-Flaschen à Fr. 4.—. Original-Tabletten-Schachteln à Fr. 4.—. Wo noch nicht in den Apotheken erhältlich, direkt zu beziehen vom Histosan-Depot Schaffhausen.

LONDON TEA COMPANY Ld.

— Basel. —

Preisliste der neuesten Tee-Ernte.

	per ½ Kilo Fr.
No. I. Strong Cood Congou, recht gut reinschmeckend	1.80
„ II. Superb London Melange Assam, Souchong und grün Imperial	2.50
„ III. Hotel Tee Souchong Kräftig und vorteilhaft für grösseren Bedarf	2.50
„ IV. Delicious Souchong Rein chinesischer Tee.	3.50
No. V. Lapsang Souchong rough feinste russische Mischung	3.75
„ VI. Extra choicest Ceylon Pekoe Gesellschaftstee, hoch aromatisch	5.50
„ VII Choice Assam Pekoe Rein indischer Tee, Sehr kräftig und gehaltvoll.	3.80

Die Preise verstehen sich per Halb-Kilo, garantiertes Nettogewicht, bei Abnahme von mindestens 1 Kilo franko geliefert nach allen Gegenden der Schweiz. 1099

Zahlbar netto comptant nach erhaltener Ware.

Verpackung ½ Kilo in Staniol, 1 Kilo in Blechbüchsen, von 4 Kilo an aufwärts in Originalkisten.

Wir empfehlen No. IV, eine Melange der feinsten chinesischen Qualitäten, das Billigste und Beste in Existenz, als Damen-Tee, einzig in seiner Art, das Resultat einer 20-jährigen Erfahrung; No. V herb, sehr gehaltvoll für Herren; No. VI feinster Gesellschafts-Tee, hoch aromatisch, reinste und vorzüglichste Mai-Ernte mit ausgezeichnetem Blumenaroma, wird selbst den verwöhntesten Teekenner befriedigen.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Beilage zu Nr. 2 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1907.

Konferenzchronik.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag abends Kantonsschule. Mädchenturnen. Männerturnen. Lehrerinnen: Übung Dienstag abends im Hirschengraben.

Lehrerturnverein Luzern-Stadt und Umgebung. Übung in der Turnhalle auf Musegg. a. Lehrerabteilung: Mittwoch, 16. Jan. ab 6 Uhr, b. Lehrerinnenabteilung: Montag, 21. Jan. ab 6 Uhr.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Ordentliche Generalversammlung Samstag, 12. Jan., 4 Uhr, in der Krone (I. Stock) Winterthur. Traktanden lt. Statuten. — Montag, 14. Jan., 6 Uhr, Übung der Lehrerinnen in der Turnhalle Geiselweid, der Lehrer in der alten Turnhalle. Vollzählig!

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Turnstunde Donnerstag, den 17. Jan., 5½—7 Uhr, im Bürgli.

Lehrerturnverein Werdenberg. Übung Samstag, 19. Jan., nachm. 4½ Uhr, in Buchs.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung Samstag, den 12. Jan., nachm. 3 Uhr, im Gymnasium.

Filialkonferenz Glarner Hinterland. Samstag, 12. Jan., 2¼ Uhr, im „National“ in Schwanden. Referat von Hrn. Donau: Einige Kapitel aus dem Rechnen.

Basler Lehrerverein und Lehrerverein Riehen u. Umgebung. Gemeinschaftliche Pestalozzifeier Samstag, den 12. Jan., nachm. 3 Uhr, in der „Geltenzunft“. Vortrag von Hrn. J. Weber: Pestalozzi und seine Basler Freunde. (Nach Tagebüchern Isaak Iselins.) Musikalische und deklamatorische Produktionen.

Oberaargauisch-unteremmentalischer Mittellehrer-Verein. Samstag, den 19. Jan., 10 Uhr, Gymnasium Burgdorf. Tr.: 1. Vortrag von Hrn. Dr. Gasser, Gymnasiallehrer, Burgdorf: Übersicht über die verschiedenen Strahlungsarten und neueren Forschungen über Licht- und Wärmestrahlung. 2. Die neuen Geschichtsbücher für die bern. Sekundarschulen und Progymnasien. Bericht von Hrn. Dr. Grunder, Langental. 3. Rechnungsablage. 4. Wahl des Vorstandes. 5. Unvorhergesehenes.

Preisausschreibung.

Der Vorstand der deutsch-schweizerischen Sonntagsvereine wünscht **drei** zur Aufnahme in die Lesebücher der schweizerischen Volksschulen (beliebige Stufe) passende kürzere deutsche **Lesestücke** über **Sonntag und Sonntagsfeier.** Es sind drei Preise im Betrag von 50, 40 und 30 Fr. vorgesehen, wobei die verlangten drei Lesestücke als Ganzes beurteilt werden. Einsendungen sind mit einem Motto versehen und mit einem Couvert, welches den Namen des Verfassers eingeschlossen enthält, bis zum 30. April 1907 zu richten an 14

Pfarrer **K. Stockinger,**
Sekretär des Vorstandes der deutsch-schweiz. Sonntagsvereine,
17 Hebelstrasse, Basel.

Keine **Blutarmut** mehr!

Natürlichstes, reichhaltig wirkendes, billigstes und für den Magen zuträglichstes Mittel gegen Blutarmut ist nach dem Urteil medizinischer Autoritäten luftgetrocknetes

Ochsenfleisch und Schinken.

Stetsfort in vorzüglichster Qualität vorrätig bei

887 ***Th. Domenig, Chur.***

Eigene Fleischtrocknerei in Parpan 1500 Meter ü. Meer.

Kleine Mitteilungen.

— Aus dem Überschuss der Gewerbeausstellung *Reinach* 1906 erhalten die Handwerkerschulen Reinach 400, Menziken 200, Kulm 50, Schöftland 50, der Armenerziehungsverein Kulm 100, die Haushaltungsschulen Reinach und Menziken je 50 Fr.

— Die (143) *schweiz. Hülfsgesellschaften* im Auslande haben ein Vermögen von Fr. 2,425,579. Einnahmen (1906): 435,203 Fr. Unterstützung vom Bund 37,070 Fr. An 13 Schweizerheime im Ausland leistete der Bund 15,000 Fr., an 26 ausländische Asyle 6000 Fr. Wir führen die *Schweizerheime* hier unter Angabe des Bundesbeitrages wiederum auf, da diese Institutionen auch Erzieherinnen und Lehrerinnen im Ausland als Unterkunftsstätte dienen: *Berlin,* W, Zietenstrasse 6, Schweizerinnenheim (300 Fr.); *Budapest,* Gyár utcza 18, Sch.-heim für Erzieherinnen (850 Fr.); *Hamburg,* Koppel III, St. Georg, Sch.-heim für Erzieherinnen (800 Fr.); *Leipzig,* Bayrische Str. 81, Schw.-heim (650 Fr.); *London,* W, Fitzroy Sq. 34/35 (neu) Swiss Home (2500 Fr.); *Moskau,* Bd. Pokrowka 8, Schweizerinnenheim (200 Fr.); *New York,* 35 u. 37, West 67th Str., Swiss Home (1400 Fr.); *Paris,* Rue Descombes 25, les Ternes, Home suisse (2000 Fr.); *Petersburg,* Wassili-Ostroff, 16e ligne Nr. 17, Maison suisse. — *Chile,* Traiguen, Orphélinat (1700 Fr.); *Warschau,* Av. de Jérusalem 51, Mädchenheim (500 Fr.); *Wien,* III, Reisnerstr. 40, Home suisse (1600 Fr.). Von den ausländischen, bundesunterstützten Heimen nennen wir: *Athen,* Rue Sina 3, Home internat.; *Florenz,* Via de Serragli 130 A, Home pour institutrices; *San Remo,* Via Vittorio Emanuele 40, Asil-Heimat; *Stockholm,* Kungsgaten 26, Internat. Lärarinnehem.

— In der Schulkommission *Mannheim* ist die Lehrerschaft nach dem neuen Gemeindestatut ausser dem Stadtschulrat durch drei Hauptlehrer und eine Hauptlehrerin vertreten, die sie selbst wählt.

— *Stockholm* bewilligte für eine Zahnklinik für Schulkinder 6200 Kr.

Einheimische Industrie.

Seit 75 Jahren bewährten sich die

Pianos A. Schmidt-Flohr

durch grosse Solidität und vollen gesangreichen Ton. **Bern**

Kataloge gratis und franko.

Besondere Vergünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

80 Vertreter in allen grösseren Städten.

Das Kapital des Arbeiters

ist seine Gesundheit. Gegen diese sündigt man aber sehr oft durch den Gebrauch zweifelhafter Nahrungs- und Genussmittel. Die Genussgifte, wie Alkohol, Kaffee, Tee usw. werden stetsfort in allzu reichlichem Masse genossen und zerrütten nicht plötzlich, aber wie ein schleichendes Gift wirkend, nach und nach unser ganzes Nervensystem, machen uns krank an Körper und Geist. Als Ersatz für den schädlichen Bohnenkaffee probiere es jeder einmal mit Kathreiners Malzkaffee, und er wird überrascht sein von dessen angenehmer, gesundheitsfördernder Wirkung.

Zur Angewöhnung probiere man mit einer Mischung von ein Drittel Bohnenkaffee und zwei Drittel Malzkaffee, um nach und nach ganz zum Malzkaffee überzugehen. 1050

Alle Bücher gegen bequeme monatliche Teilzahlungen.

Gesicherte Lebensstellung schaffen Sie sich durch Erlernung von Sprachen, welche für jeden Beamten u. Kaufmann ein unerlässliches Handwerkszeug sind. Zum Selbstunterricht eignen sich die **Original-Unterrichtsbriefe Toussaint-Langenscheidt** am besten. Kein langweiliges, geisttötendes und abspannendes Studium. Jede Sprache ist in leichtfasslicher, erzählender und spannender Form geschrieben. Es gibt kein Zwang zum Studium, sondern jeder kann eine Sprache durch Beisichtragen eines Briefes auf der Reise und durch Benützung freier Augenblicke gründlich ohne Lehrer erlernen. (O H 7019) 905

Englisch
Französisch
Italienisch
Russisch
Spanisch

Jeder Sprachkurs ist in **36 wöchentlichen Briefen** zu **Fr. 1. 50** franko gegen Nachnahme oder sofort **komplett** zu **36 Fr.** gegen **bequeme monatliche** Teilzahlungen von **5 Fr.** zu beziehen durch die

Deutsch Fr. 26. 70.

Buchhandlung Jul. Zollinger, Bern.

Alle Bücher gegen bequeme monatliche Teilzahlungen.

A. Siebenhüner, Zürich

— Rämistrasse 39. —

Instrumenten- und Bogenmacher, Reparateur
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von alten, italienischen u. deutschen **Meisterinstrumenten allerersten Ranges** sowie **Schüler-Instrumenten** f. Anfänger u. Fortgeschrittenere in allen Preislagen.
Verkauf von nur echt ital. u. deutschen erstklassigen Saiten sowie sämtl. Bestandteile f. Streich-Instrumente, Bogen, Etuis etc.

891

Sekundarschule Bülach.

Zustimmende Beschlussfassung durch die Sekundarschulkreisgemeinde vorausgesetzt, soll die zurzeit durch einen Verweser besetzte Lehrstelle an der Sekundarschule Bülach auf Beginn des Schuljahres 1907/08 definitiv besetzt werden. Bewerber wollen ihre Anmeldungen mit dem nötigen Ausweise über Wahlfähigkeit und mit Zeugnissen über bisherige Lehrtätigkeit bis zum **15. Januar 1907** an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, **Herrn Kantonsrat Schmid in Bülach,** der auch zu weiterer Auskunft bereit ist, einsenden. (O F 44) 22

Bülach, 5. Januar 1907.

Die Sekundarschulpflege.

Stellvertreter gesucht.

An die Fortbildungsschule in **Suhr** (Aargau) wird für die Monate Februar und März 1907 ein Stellvertreter gesucht. Diesbezügliche Offerten sind an die Schulpflege Suhr zu richten. 12

Offene Primarlehrerstellen.

An der **Mädchenoberschule der Stadt St. Gallen** sind infolge Resignation und Todesfalles zwei **Lehrstellen** neu zu besetzen, die eine möglichst bald, die andere auf Mai 1907. Gehalt 2600 Fr., alle zwei Jahre um 100 Fr. steigend bis zum Maximum von 3500 Fr. und Pensionsberechtigung bis zu 65 % des zuletzt bezogenen Gehaltes, wozu die kantonale Gehalts- und Pensionszulage kommt.

Anmeldungen sind unter Beilage des Lehrpatentes, der Ausweise über die bisherige Tätigkeit und eines ärztlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand des Bewerbers **bis zum 19. Januar 1907 an das Präsidium des Schulrates, Herrn Dr. C. Reichenbach,** einzusenden.

St. Gallen, den 3. Januar 1907. 13

Die Schulratskanzlei.

Vakante Rektorstelle.

An der **Mädchenrealschule der Stadt St. Gallen** wird infolge Reorganisation der Schule, resp. Errichtung einer sprach-wissenschaftlichen, einer Handels- und einer hauswirtschaftlichen Abteilung, die Stelle eines **Rektors** mit 18—20 wöchentlichen Unterrichtsstunden in sprachlich-historischen oder mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern geschaffen. **Antritt möglichst bald.**

Tüchtig qualifizierte Bewerber wollen sich unter Beilage eines Curriculum vitae, den nötigen Ausweisen über wissenschaftliche Ausbildung und praktische Wirksamkeit, sowie eines ärztlichen Attestes über den Gesundheitszustand, **bis zum 15. Januar 1907 beim Präsidenten des Schulrates, Herrn Dr. E. Reichenbach,** anmelden, der auch über die Anstellungsverhältnisse (Gehalt, Pension etc.) Auskunft erteilt.

St. Gallen, den 31. Dezember 1906.

8 **Die Schulratskanzlei.**

Offene Lehrstellen.

An der Knabensekundarschule der Stadt **Basel** sind auf Beginn des nächsten Schuljahres (Ende April 1907) einige Lehrstellen mit Unterricht in den verschiedenen Fächern der Sekundarschulstufe (5.—9. Schuljahr) zu besetzen.

Die Bewerber müssen im Besitz eines Diplomes für den Unterricht auf der Mittelstufe sein und sich über Befähigung zu gründlichem **Turn-** oder **Gesangunterricht** ausweisen.

Die Besoldung beträgt 120—160 Fr. pro Jahresstunde, die wöchentliche Stundenzahl 24—30, die Alterszulage 400 Fr. nach zehn, 500 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren. Die Pensionierung ist gesetzlich geregelt.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und bisherige Lehrtätigkeit nimmt der Unterzeichnete, der zu weiterer Auskunft bereit ist, bis zum 19. Januar entgegen. 6

Basel, den 5. Januar 1907.

W. Zürrer, Rektor.

Art. Institut Orell Füssli
Abteilung Verlag,
Zürich.

Soeben ist in unserem Verlage erschienen:

Erinnerungen aus Amerika

von

Andreas Baumgartner,
Professor an der Kantonsschule in Zürich.

Ein eleganter Band von 221 Seiten in 8⁰-Format, mit farbigem Umschlag u. 49 Abbildungen,

Preis: ***Fr. 3. 80.***

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Hervorragendes Geschenkbuch.

Verlag von Frankenstein & Wagner, Leipzig.

Blätter für Knabenhandarbeit. Herausgeber **Dr. A. Pabst.** Erscheinen monatl., 24 Seit. stark. Preis jährl. 3 Mk.

Neuer Lehrgang für Schnitzen. Von **M. Enderlin.** Moderne Vorlagen für Furchen-, Flach- und Reliefschnitt. Erster Teil 24 Tafeln, Preis **4,50 Mk.** Zweiter Teil 12 Tafeln, Preis 3 Mk.

Lehr- u. Modellgang für Hobelbankarbeit. Von **Ed. Grimm.** 48 S. 100 Abbild. Preis **0,75 Mk.**

Erziehung durch Arbeit. Eine Untersuchung über die Stellung der Handarbeit in der Erziehung **M. Enderlin.** Pr. **0,75 Mk.**

Hygienische Bedeutung der erziehenden Knabenhandarbeit. Von **Dr. Ferdinand Hueppe,** Professor der Hygiene in Prag. Preis **0,60 Mk.**

Skizzen für Metallarbeiten. Von **W. Schaber.** Bringen auf 15 Tafeln zahlreiche Vorlagen für die Praxis. Preis 3 Mk.

Ratgeber zur Einführung der erziehenden Knabenhandarbeit. Herausgegeben v. **Deutschen Verein für Knabenhandarbeit.** Preis **0,75 Mk.**

Normal-Lehrgang für den Papparbeitsunterricht. Von Direktor **Dr. W. Götze.** In zweiter Auflage herausgegeben von Direktor **Dr. A. Pabst.** Preis **3,75 Mk.**

Die Formenkunde in der Volksschule. Von Dir. **Dr. Rud. Brückmann.** 1. Teil **1,50 Mk.,** 2. Teil 1 Mk.

Die Naturholzarbeit als Volkskunst. Lehrgang für die Naturholzarbeit von **Carl Köhler.** Preis 1 Mk.

Die Vorstufe. Handfertigkeitsunterricht in Schule und Haus für 6—10jährige Knaben und Mädchen von **Ed. Grimm.** 48 Seiten gr. 8⁰. Preis **0,75 Mk.**

Lehrgang für Modellieren. Von **Otto Mayer.** 24 Tafeln mit 59 Modelliervorlagen und erläuterndem Text. Preis 2 Mk.

19

Blätter-Verlag Zürich
von **E. Egli,** Asylstrasse 68, Zürich V.

Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für den Unterricht“,** die des **Lehrers Arbeit erleichtern** und **die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 983

Variierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“)
a) fürs Kopfrechnen pro Blatt ½ Rp.
b) fürs schriftl. Rechnen per Blatt à 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens“:

„Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. **kochen, braten** und **backen** ist

Wizemanns PALMBUTTER

ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen.“

50 Prozent Ersparnis!

Büchsen zu br. 2½ Kilo Fr. 4. 40 zu ca. 5 Kilo 8 Fr., frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, liefert 809

R. Mulisch, St. Gallen 25.
Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, Zürich, Z. 68. (O F 2738) 5

Saiten-Instrumente
Reparaturen besorgt zuverlässig und billig die
Schweiz. Geigenbaugesellschaft
548 **Liestal.**

Offene Lehrstelle.

Die auf Beginn des neuen Schuljahres errichtete fünfte Lehrstelle an der hiesigen Primarschule wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Die Gemeindezulage beträgt 500 Fr. Wohnung und Pflanzland werden in natura abgegeben. 26

Anmeldungen nimmt entgegen bis Ende Januar 1907

Die Primarschulpflege Langnau a. Albis.

POSTE AU CONCOURS

Ensuite de démission honorable du titulaire actuel, la Commission scolaire de la Chaux-de-Fonds met au concours un poste de (1124)

Professeur de Langues classiques

au **Gymnase.**

Obligations: 32—36 heures hebdomadaires de leçons. Traitement minimum: fr. **5000—5450.** Entrée en fonctions le 1er Mai 1907.

Adresser les offres de service avec pièces et titres à l'appui, jusqu'au 31 janvier, à M. **Paul Jaquet,** président de la Commission scolaire, et en aviser le secrétariat du département cantonal de l'Instruction publique. (H 4992 C)

Für Arbeitslehrerinnen.

An der thurgauischen Haushaltungsschule ist die Stelle der Arbeitslehrerin auf 1. Mai l. J. neu zu besetzen. Die Inhaberin derselben hat Unterricht zu erteilen in weiblichen Handarbeiten: Stricken, Flicken, Nähen mit der Hand und mit der Maschine, Bügeln, Kleidermachen bis zur selbständigen Anfertigung eines einfachen Kleides. Daneben hat sie der Vorsteherin als Mithilfe zur Seite zu stehen. Die Besoldung besteht in 500—700 Fr. bar und in freier Station. Bewerberinnen wollen ihre Anmeldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse oder amtlich beglaubigter Abschriften derselben bis 31. Januar an den Präsidenten des Vorstandes, Herrn Pfarrer Etter in Neukirch a./Thur einsenden. 23

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten 15

Ia Schultinten

rotbraun, violett-schwarz, blau-schwarz fliessend und unvergänglich tiefschwarz werdend.

Auszieh-Tusch in allen Farben,
den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.

Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Eissner,
Basel.